

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

89 (16.4.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Heute Sport

Belagerungszustand über persischem Ölgebiet

Englischer Botschafter droht mit Gegenmaßnahmen

Teheran (AP/dpa). Beide Häuser des persischen Parlaments stimmten der Verhängung des Belagerungszustandes über sieben Orte des Ölgebietes in Südpersien zu. Damit ist für dieses Gebiet das Kriegsrecht verkündet. Ursache dieser außerordentlichen Maßnahme sind die blutigen Zusammenstöße zwischen Polizei und demonstrierenden Arbeitern, bei denen zwölf Personen, darunter drei Engländer, getötet wurden.

Die Ölraffinerie in Abadan ist von Streikposten umlagert und wurde gestern morgen geschlossen. Die Produktion wird in beschränktem Umfang von zuverlässigen persischen Arbeitern fortgesetzt. Seit Tagen sind im Hafen keine Tanker mehr eingelaufen.

Das britische Wohnviertel gleicht einer belagerten Festung. Die 1700 Bewohner haben Angst, ihre Häuser zu verlassen, obwohl Militärpatrouillen die Straßen sichern. Vor dem Amtssitz des Zivilgouverneurs von Abadan sind vier Panzerwagen aufgeföhren. Zwölf Personen wurden verhaftet, in deren Besitz sich kommunistische Flugblätter befanden.

Der britische Botschafter in Teheran ist zum zweitenmal wegen der Unruhen im Ölgebiet beim persischen Ministerpräsidenten vorstellig geworden. Er soll die Besorgnis seiner Regierung über die Lage zum Ausdruck gebracht und eindeutig darauf hingewiesen haben, daß sich Großbritannien für den Fall weiterer Bedrohungen britischer Untertanen und britischen Eigentums das Recht zu geeigneten Gegenmaßnahmen vorbehalten.

Der Militärgouverneur von Abadan äußerte zu der Erklärung des britischen Außenministers Morrison, Großbritannien behalte sich das Recht vor, Truppen zum Schutz der britischen Interessen nach Persien zu entsenden, seine Soldaten seien Herr der Lage, britische Truppen seien daher gänzlich unnötig. Die Angelegenheit sei nicht so wichtig, wie ursprünglich angenommen wurde. (Vgl. Karte S. 6.)

MacArthur wird gehört

Washington (AP/dpa). Präsident Truman erklärte, es sei richtig, daß der Kongreß auf einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser General MacArthur hören wolle.

Er hat seine Mitarbeiter angewiesen, keine persönlichen Angriffe gegen MacArthur zu richten. Der Oberbürgermeister von New York gab bekannt, MacArthur werde einen offiziellen Heldenempfang erhalten. Der Kaiser von Japan stattete MacArthur einen Abschiedsbesuch ab, was bis jetzt in der japanischen Kaisergeschichte noch niemals der Fall gewesen ist.

Präsident Truman erklärte in einer Versammlung der demokratischen Partei, die Vereinigten Staaten würden sich zur Beendigung des Koreakrieges auf keinen Handel einlassen, der eine Belohnung für die Aggression bedeuten würde. Er wisse, daß Beschwichtigung nicht zum Frieden, sondern zum Krieg führe. Er kritisierte in scharfer Form die Stellungnahme der Republikanischen Partei für MacArthur.

General MacArthur wird am Montagmorgen um 7 Uhr Ortszeit (Sonntagabend 22.30 Uhr MEZ) die japanische Hauptstadt verlassen. Mitten in der Nacht zieht die Tokioer Bevölkerung hinaus zum Flugplatz, um ihm „Sayonara“, das japanische Lebewohl, zu entbieten.

Auch an der 18 Kilometer langen Strecke, die der General zum Haneda-Flugplatz fährt, stehen die Tokioer bereits in mehreren Reihen, um den General ein letztes Mal zu sehen.

Britischer Botschafter beschwert sich in Washington

Washington (dpa). Die britisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten über den Abschluß des Friedensvertrages mit Japan vertiefen sich. Aus London wird berichtet, es werde als wahrscheinlich angesehen, daß Großbritannien der Regierung der Volksrepublik China die britischen Vorschläge zum japanischen Friedensvertrag übermitteln werde. Die Vereinigten Staaten haben ihren Vertragsentwurf bereits Japan zugeleitet, lehnen es jedoch ab, die Volksrepublik China zu den Friedensvertragsverhandlungen heranzuziehen.

Der britische Botschafter in Washington beschwerte sich beim amerikanischen Außenministerium über die Art und Weise, mit der die USA die britische Anregung zurückgewiesen habe.

Entrüstung wegen Papstbesuches

London (AP). Ein Besuch der britischen Thronfolgerin, Prinzessin Elizabeth, beim Papst hat unter den extremistischen Protestanten Englands Entrüstung ausgelöst.

SPD-Kandidat gewählt

Kassel (dpa). Bei der Bundestagswahl im norddeutschen Wahlkreis Waldeck, Wolfhagen, Hofgeismar wurde der Kandidat der SPD, der ehemalige Pfarrer Hans Merten gewählt. Von den abgegebenen 77 990 gültigen Stimmen erhielt Merten 36 824 Stimmen. Bei den Bundestagswahlen im August 1949 war der Kandidat der FDP gewählt worden.

Dreizehn Polizisten verletzt

Gelsenkirchen (AP). Bei schweren Zusammenstößen zwischen kommunistischen FDJ-Angehörigen und Einsatzkommandos der Gelsenkirchener Polizei, die sich über den ganzen Sonntagmorgen hinzogen, wurden 13 Polizisten verletzt. Vier von ihnen mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Zusammenstöße ereigneten sich anläßlich eines Demonstrationstages des von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) veranstalteten deutschen Kongresses der Widerstandskämpfer, der Opfer des Faschismus und des Krieges.

Angriffe auf den Hwachon-Staudamm

Sturmboote durch Abwehrfeuer zurückgewiesen

Tokio (AP/dpa). Leuchtbomben amerikanischer Jagdbomber erhellten den Kampfraum im Morgengrauen des gestrigen Tages, als starke alliierte Infanteriekräfte zum Angriff auf das Hwachon-Reservoir, dem vermutlichen Aufmarschraum chinesischer und nordkoreanischer Truppen, antraten. Bis auf Gewehrschußweite arbeiteten sich alliierte Stoßverbände an die Ortschaft Yangu heran. Mit einer Verbissenheit ohnegleichen verteidigte der Gegner den 90 m hohen Staudamm am Westende des Beckens, so daß der Versuch amerikanischer Pioniere, mit Sturmbooten das Staubecken zu überqueren und den Damm des wichtigsten mittelkoreanischen Kraftwerkes zu nehmen, unter dem massierten Abwehrfeuer zum Erliegen kam.

Unweit Inje, 16 km südöstlich von Yangu, gingen kommunistische Truppen zum Gegenangriff über. Unter Einsatz von Verstärkungen wurden ähnliche Gegenstöße des Feindes auf der gesamten Frontbreite gemeldet. Alle Angriffe, die von alliierten Beobachtern als Vorspiel der lang erwarteten roten Frühjahrsoffensive angesehen werden, konnten unter schwersten Verlusten für den Angreifer abgewehrt werden.

Der verstärkte Einsatz chinesischer Luftstreikräfte bestätigt die vom Oberbefehlshaber der US Air Force im Fernen Osten gegebene und von Radio Peking angekündigte Erklärung, daß mit kommunistischen Luftangriffen auf alliierte Bodentruppen gerechnet werden müsse.

Ridgway in Tokio

Generalleutnant Matthew Ridgway traf in Tokio ein - diesmal mit seinem Gepäck, so daß angenommen wird, daß er nunmehr endgültig die Leitung des UNO-Hauptquartiers übernehmen wird.

Abessinisches Expeditionskorps geht nach Korea

Ein abessinisches Expeditionskorps in Stärke von 1158 Offizieren und Mannschaften hat nach einem aus Addis-Ababa in Washington eingetroffenen Bericht die Fahrt nach Korea angetreten.

Keine Chinesen in Indochina?

Saigon (dpa). Französische Fallschirmjägerverbände, die nach dem chinesischen Bataillon suchten, das vor einigen Tagen in Nord-Indochina eingedrungen sein soll, berichten, ihnen seien keine Chinesen zu Gesicht gekommen.



Sieg und Niederlage deutscher Fußball-Nationalmannschaften gegen die Schweiz

Am Samstag und Sonntag standen sich in Karlsruhe und Zürich die A- und B-Fußball-Nationalmannschaften der Schweiz und der Bundesrepublik in Länderspielen gegenüber. Während die stark eingeschätzte deutsche B-Elf enttäuschte und in Karlsruhe mit 0:2-Toren unterlag, errang die deutsche A-Elf in Zürich einen hart umkämpften 3:2-Sieg. Dies war das 200. Länderspiel der Deutschen Nationalen, in deren Reihen Fritz Walter 25mal stand. Fritz Walter war es auch, der das siebringende Tor schoß. - Unser Bild zeigt, wie die beiden B-Mannschaften, flankiert von den Jugendspielern Badens und der Pfalz, auf den Platz des VfB Mühlburg laufen. Links die Schweizer Elf, angeführt von Mannschaftskapitän Lusentini und dem hervorragenden Torhüter Eich, rechts die deutsche B-Elf mit Mittelläufer Matzkowski an der Spitze. Foto: Kanzieler

Wir laufen den Preisen nach

F.L. Die Bewohner der Bundesrepublik zeigen die Neigung, sich in ein Volk von Schnellläufern zu verwandeln. Nicht als ob die auf den Fußballplätzen gezeigte Begeisterung sich in aktiver Beteiligung in der Leichtathletik umsetzen würde, nein, was wir sagen wollen ist bildlich gemeint: Die Preise laufen uns davon, und wir versuchen, ihnen nachzusetzen.

Wobei es uns ergeht, wie dem griechischen Helden Achilles, dessen lange Schenkel nicht nur die Bewunderung der Trojanerinnen erregten, sondern ihm auch den Ruf des besten Schnellläufers einbrachten. Trotzdem erzählten die Philosophen, er sei in einem Wettlauf mit der Schildkröte gestartet und habe dieses doch überaus langsame Tier nie einholen können. Wie sollen wir da die Konkurrenz mit den Preisen bestehen, die mit der Geschwindigkeit eines arabischen Volibuts durch die Wochen und Monate des anhebenden Jahres 1951 rasen?

Jedemal, so schlüßfolgerten die Existentialisten des alten Griechenlands, wenn Achilles den Punkt erreichte, den die Schildkröte gerade eben im Augenblick durchwatscht hatte, war sie schon wieder um eine „Idee“, wie wir in diesem Falle in Baden sagen, dem schön-schenkigen Helden voraus und so von Fall zu Fall. Das ist natürlich ein Scherz formaler Logik. Aber für uns und unseren Wettlauf mit den Preisen wird er grausame Wirklichkeit.

Dabei sind wir noch gar nicht so weit, daß wir durch Lohn-, Gehalts- und Rentenerhöhungen den Punkt erreicht hätten, an dem die Preise eben jetzt stehen. Immer noch gehen die Verhandlungen, und wo eine Zugabe gewährt wird ist sie vollkommen unzulänglich.

Nehmen wir einmal die Kriegesopfer. Im vergangenen Jahr hatte man ihnen die Renten erhöht, soweit sie dessen bedürftig sind. Dies war nach den Verhältnissen bemessen worden, wie sie vor dem Koreakrieg bestanden. Nun haben wir aber ein halbes Jahr Preiserhöhungen. Bereits hat die Bundesregierung eine fünf- und zwanzigprozentige Erhöhung aller Renten beschlossen, welcher Beschluß aber erst noch die gesetzgebenden Instanzen durchlaufen muß, und noch sind die Kriegesopfer nicht im Genuß der Rentenvorteile, die ihnen im vergangenen Jahr gewährt wurden. Nein, der Staat ist kein Achilles, der die Schildkröte einholen soll. Hier sind die Verhältnisse umgekehrt. Im Schnecken-tempo schleicht er den Preisen nach, die nur noch in einer Staubwolke, am Horizont galoppierend zu sehen sind.

Aber auch wenn wir einen Motor einbauen, um das Tempo zu beschleunigen, etwa eine Übersetzung, die abhängt von dem Steigen der Preise und sofort eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter bewirkt, würde es uns dabei nicht wohl werden. Die Älteren würden sich an die Jahre 1920 bis 1923 erinnern, wo so etwas geschah. Das Ergebnis war eine Inflation, die uns heute noch als Schrecken im Gedächtnis sitzt.

Natürlich müssen die Löhne, Gehälter und Renten erhöht werden und zwar schneller als das Geschehen ist und wirksamer. Aber darüber müssen wir uns klar sein: Das Allheilsmittel ist das nicht. Die Preise haben nun einmal den längeren Atem und galoppieren immer schneller, je stärker ihnen die Löhne nachsetzen. Das Ende wäre genau so abzusehen wie 1923. Die Städte müßten erneut auf Land wandern und die Bauern hätten wieder einmal Gelegenheit über diese sonderbaren Menschen nachzudenken, die ihnen nur dann gute Worte gaben und ihren Wert schätzen, wenn sie gerade in Not sind.

Wollen wir diesen aussichtslosen Wettlauf verhindern, dann müssen wir mit dem Bauern anfangen. Nicht dadurch, daß wir über ihn schimpfen oder ihn scheinheilig loben, sondern indem wir ihm helfen.

Das ist notwendig. Jeder, der einmal auf dem Felde geschafft hat weiß, daß die Bezahlung gegenüber der in der Stadt schlecht ist und der

Gewinn weniger als Null, wenn der Bauer seine und seiner Familie Arbeitskraft richtig einsetzen würde, so wie das einer tun muß, der ordentlich kaufmännische Bücher führt. Wir hatten etwas ähnliches vor dem letzten Krieg im Bergbau. Heute liegen die Bergarbeiterlöhne an der Spitze, und damit bekommt man auch wieder Leute, die in die Gruben wollen. Das gleiche Rezept muß auf das Land angewendet werden.

Natürlich geht eine solche Hilfe zunächst auf Kosten der Konsumenten. Sie kann aber durch Mehrproduktion in der Industrie mehr als aufgewogen werden. Das hat man erkannt. Erfreulicherweise ist die Industrie übereingekommen, auf dem Wege der Selbstverantwortung die Kapitalien bereitzustellen, die notwendig sind, um die industrielle Produktion zu vergrößern. Das ist ein ganz großer Sieg über die staatliche Bürokratie und eine Rechtfertigung mehr für das Bestehen einer freien Wirtschaft.

Nun braucht der Staat aber noch mehr Steuern. Dafür denkt er an eine Sonderumsatzsteuer auf sogenannte Luxusgüter. Wir hassen dieses Wort „Sonder“. Man will natürlich die Reichen damit treffen; in Wirklichkeit sind aber immer die Armen die Dummen, weil jene, eben weil sie reich sind, viele Möglichkeiten haben, jeder Sondersteuer sich zu entziehen. Da wäre es schon besser, wenn es so ginge wie aus Handelskreisen bereits vorgeschlagen wurde. Nochmalige Erhöhung der Umsatzsteuer, wenn es nun einmal nicht anders geht, und Bezahlung aus der Handelsspanne, von der man sich allerdings übertriebene Vorstellungen macht, was aber in diesem Falle eine Preiserhöhung vermeiden ließe.

Man sieht: Auch in Kreisen der Wirtschaft wird man stützig über diese einfache Formel: Erhöhung der Preise. Man fängt an, den Konsumenten zu beachten. Man hört auch, daß die internationalen Preise anfangen zu fallen. Setze sich das durch, könnten wir bei unserem Wettlauf ein wenig ausschauhen. Vielleicht kommen wir doch zu der Erkenntnis, die von Achilles allerdings nicht berichtet wird, daß wir eher die „Schildkröte“ totschlagen, als uns dauernd weismachen zu lassen, wir könnten sie nicht einholen.

Neues in Kürze

London (AP). In den Kirchen Englands beteten die Bauern am Sonntag für schönes Wetter.

Saarbrücken (AP). Der Saarlandtag hat der neuen christlich-demokratischen Einpartei-Regierung des Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann mit 30 zu 17 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Belgrad (dpa). Der UNO-Generalsekretär Trygve Lie, der sich zur Zeit in Jugoslawien befindet, erklärte in Belgrad auf die Frage, was die Vereinten Nationen im Falle eines Angriffs der Sowjetunion oder der Kominformstaaten auf Jugoslawien tun würden, er hoffe, daß das gleiche Verfahren wie in Korea angewendet wird, wo immer es zu einer neuen Aggression kommt.

Bonn (dpa). Der Pressedienst des deutschen Bauernverbandes wirft der Bundesregierung vor, daß sie mit ihrem neuen Wirtschaftsprogramm ihre Zusagen gegenüber der Landwirtschaft nicht gehalten habe.

Hannover (AP). Die Schaffung eines Mitbestimmungsrechts für die verarbeitende Industrie werde eine der nächsten Aufgaben des Bundestages sein, kündigte Bundesarbeitsminister Anton Storch an.

Kiel (AP). Das schleswig-holsteinische staatliche Veterinäramt plant, in den von der Tollwut betroffenen Gebieten die Fuchsbauten zu vergasen.

Einigung über die hohe Behörde

Deutsche Gewerkschaften können Schumanplan zustimmen

Paris (AP). Der luxemburgische Außenminister Joseph Bech gab vor Pressevertretern bekannt: Die Außenminister der sechs Schumanplan-Staaten, die am Samstagabend bis 20 Uhr verhandelt, haben sich über die Bildung einer siebenköpfigen hohen Behörde nach dem Vorschlag der Beneluxstaaten geeinigt.

Der deutsche Delegierte, Prof. Walter Hallstein, erklärte, die Konferenz habe große Fortschritte bezüglich der Klärung der technischen Fragen gemacht. Er hoffe, der Schumanplan könne schon am Dienstag unterzeichnet werden, bevor der Bundeskanzler Adenauer nach Bonn zurückkehren müsse.

Entlassung der Kriegsgefangenen zu erhoffen

Auf der Sonntagsitzung der Außenminister wurden politische Probleme besprochen. Die Rechtssachverständigen hatten sich bereits am Vortag über Fragen des Stimmrechts und der Ländervertretungen geeinigt, die in dieser Sitzung behandelt werden sollen. Der Bundeskanzler hatte am Samstagmorgen erneut eine Unterredung mit dem französischen Außenminister, auf der vermutlich die Saarffrage besprochen wurde. Am Samstagnachmittag weitete er bei einem Empfang der deutschen Kolonie in Paris. Er erklärte dabei, er sei voller Hoffnung, daß alle deutschen Kriegsgefangenen in den französischen Haftanstalten in Kürze entlassen würden. Wie er mitteilte, wurden sieben wegen Kriegsverbrechen verurteilte Deutsche, darunter eine Frau, begnadigt und aus ihrem Gefängnis in Bordeaux entlassen.

DGB sieht Möglichkeit zustimmen

Der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der deutschen Delegation, Hans vom Hoff, erklärte, daß sich alle Gewerkschaftsvertreter über die noch ungelösten Fragen einig seien. Falls der von den Rechtssachverständigen ausgearbeitete Plan für das Stimmrecht, die Vertretung und andere technischen Einzelheiten angenommen würde, wäre es den deutschen Gewerkschaften möglich dem Schumanplan voll zustimmen.

Die französischen Vorbehalte

Der auswärtige Ausschuß der französischen Nationalversammlung lehnte mit 23 gegen 16 Stimmen den Antrag ab, daß die französische Regierung vor Leistung ihrer Unterschrift unter den Schumanplan sich zuerst der Zustimmung des französischen Parlaments versichern müsse. Das ist eine Niederlage der Gegner des Schumanplanes. Der auswärtige Ausschuß bildete aber eine Kommission zur Überwachung und Beratung der Regierung bei dem Vertragsabschluß, und stellte einige Forderungen (keine Diktatur der Techniker, Vertreter der Arbeiterklasse in der hohen Behörde und Revisionsklausel im Montanunionsvertrag).

Streikdrohung habe Bevin getötet

Vom Hafearbeiter zum großen englischen Außenminister

London (AP/dpa). Der frühere britische Außenminister, Lordsegelbewahrer Ernest Bevin, ist am Samstag in seiner Wohnung gestorben. Er erlag einem Herzanfall. Bevin war 70 Jahre alt. Seine Beisetzung erfolgt am Mittwoch.

Eine Londoner Tageszeitung behauptet gestern, der ehemalige Außenminister Ernest Bevin sei gestorben, nachdem er die Ankündigung erhalten habe, daß die Londoner Hafearbeiter am Montag erneut in den Streik treten wollen. Bevin war jahrelang Führer der Hafearbeitergewerkschaft und später Generalsekretär des Transportarbeiterverbandes. Im Bett habe er den Brief mit der Streikankündigung gelesen. Kurz darauf habe das Telefon geklingelt, und der Streikbeschuß der Hafearbeiter sei bestätigt worden. Bevin keuchte: „Das ist entsetzlich.“ Im nächsten Augenblick habe er den Herzanfall erlitten, dem er einige Stunden später erlag.

Zu dieser Meldung wird in London erklärt, die Behauptung, das Ableben Bevins sei durch die Streikankündigung beschleunigt worden, sei un wahr.

König Georg VI. von England sprach der Witwe sein Beileid aus. Churchill nannte ihn einen tapferen Geist, der seinen Platz unter den großen Außenministern Englands habe.

John Bull der Arbeiterklasse

Bevin, der „John Bull der Arbeiterklasse“, wie ihn Churchill genannt hat, entstammte

Zentrum in Südbaden?

Freiburg (A). Auf einer Arbeitstagung der südbadischen Jungen Union wurde die Parteilung der südbadischen CDU aufgefordert, ihre Haltung im Hinblick auf die mögliche Neugründung einer zweiten christlichen Partei in Baden zu überprüfen. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher erklärte, die neue Badener-Partei werde bereits Ende dieses Monats gegründet werden. Er soll mit seinem Austritt aus der CDU gedroht haben für den Fall, daß die von dem Generalsekretär der Vereinigung Südwest gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht zurückgenommen werden. In Freiburg verzeichnet man auch die Aktivität katholischer Kreise, die alte badische Zentrumspartei wieder aufleben zu lassen.

Der bayrische Löwe kampfbereit

Würzburg (dpa). Der bayerische Ministerpräsident, Dr. Hans Ehard, der gleichzeitig Präsident des Bundesrates ist, erklärte vor dem CSU-Landesauschuß, Bayern sei verpflichtet, mit allen föderalistischen Kräften im Süden und im Westen Deutschlands die Stellung der Länder zu wahren. Das Bonner Grundgesetz wirke sich mehr nach der zentralistischen als nach der föderalistischen Seite hin aus.

Steuerverlust von 4,5 Milliarden

Stuttgart (Hue). Am Sonntagvormittag veranstaltete der Bund Deutscher Steuerbeamter, Landesverband Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern im Landtagsgebäude eine öffentliche Kundgebung.

Finanzminister Dr. Frank legte ein klares und offenes Bekenntnis zum Berufsbeamtentum ab. Bei einer Neuregelung der Löhne und Gehälter müsse man darauf achten, daß bei Bund, Ländern und Gemeinden einheitlich vorgegangen werde. Das Leistungsprinzip und die Existenzsicherung müßten berücksichtigt werden.

Abgeordneter Helmstädter referierte über das Thema „Aufgabe und Stellung der Steuerverwaltung im Rahmen des Gesamthaushalts“. Er zollte der Arbeit der Steuerbeamten berechtigten Beifall.

Zu Beginn der Sitzung hatte der Vorsitzende des Bundes Deutscher Steuerbeamter ausgeführt, das qualitative und quantitative Arbeitsgebiet der Steuerbeamten habe sich gegenüber normalen Zeiten um 120 Prozent erhöht, wegen der Personalstand sich nur um 20 Prozent vergrößert habe.

Dadurch sei dem Bund ein Steuerschaden von 4,5 Milliarden zugefügt worden, zum Nutzen skrupelloser Steuerhinterzieher und zum Nachteil der anständigen Bevölkerung.

Der Vorsitzende des Württemberg-Badischen Beamtensbundes, Brodhag, begründete die Sonderstellung des Berufsbeamtentums damit, daß es zum Wohle des gesamten Volkes arbeite. Die Gefahr der Verwässerung des Berufsbeamtentums sei heute noch sehr groß, einmal durch den Einfluß der Gewerkschaften, andererseits aber durch die Besatzungsmacht. Der Redner kam dabei auf die Benachteiligung der Beamtenschaft im Entnazifizierungsgesetz und in der Besoldung zu sprechen.

Kultusminister fordert Schund- und Schmutzgesetz

Würzburg (dpa). Der bayerische Kultusminister Dr. Josef Schwalber trat für ein Gesetz gegen Schmutz- und Schundliteratur ein. Vor dem CSU-Landesausschuß erklärte Dr. Schwalber, er müsse als verantwortlicher Minister für die Erziehung verlangen, daß gegen öffentliche Ausstellungen, Anzeigen und öffentlichen Verkauf von Schmutzschriften an Jugendliche vorgegangen werde.

Zur Schulreform erklärte der Minister, die Meinungen gingen beträchtlich auseinander, wenn man glaube, daß höhere Schule und humanistisches Gymnasium der Einheitschule nach Berliner Muster zu weichen hätten. Der Wille der Eltern auf religiöse Erziehung der Kinder gehe durchaus nicht konform mit der jeweiligen Stärke der politischen Parteien. Der Kultusminister forderte in diesem Zusammenhang auch die Ausbildung der Lehrer auf der Grundlage des religiösen Bekenntnisses.

Urabstimmung in Württemberg-Baden

Stuttgart (AP). Rund 160 000 Metallarbeiter in Württemberg-Baden werden am Dienstag in einer Urabstimmung über einen eventuellen Streik zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen entscheiden, teilt die I.G. Metall in Württemberg-Baden mit.

In Gold gekleidet

Genf (dpa). Eine buchstäblich in Gold gekleidete Schmugglerin wurde von italienischen Zollbeamten im Grenzort Casanuova verhaftet. Die Frau, die im Wagen von der Schweiz nach Italien fahren wollte, hatte insgesamt 10 Kilo Gold in ihre Unterwäsche eingekleidet. Außerdem versuchte sie 600 000 Nähmaschinen-nadeln über die Grenze zu schmuggeln.

Hartnäckiger koreanischer Bauer

Tokio (dpa). Unbekümmtheit und Hartnäckigkeit bewies dieser Tage ein alter koreanischer Bauer inmitten des koreanischen Kampfes. Im Westabschnitt der Front hob eine britische Kompanie neue vorgeschobene Stellungen aus. Die Soldaten waren nicht wenig überrascht, als plötzlich ein Bauer mit einem Ochsenpflug erschien und ungeachtet der Gefahr eines chinesischen Feuerüberfalls zwischen den Maschinengewehren- und Granatwerferstellungen zu pflügen begann. Alle Bemühungen der Soldaten, den Unentwegten zum Einstellen seiner Arbeit zu veranlassen, blieben zunächst erfolglos. Erst als ein Offizier ihm versicherte, daß die Kompanie in wenigen Tagen weiter vorgehen werde und er seinen Acker dann in Ruhe bestellen könne, trotzte der Alte mit seinem Ochsenpflug aus der Gefahrenzone.

Hohe Kommission beachtet Demontagen in Südbaden

Prag lehnt Kompensationsvorschläge ab

Die neuerliche Entnahme von 41 Spezialmaschinen, die auf Anordnung französischer Dienststellen an die tschechoslowakische Regierung ausgeliefert werden sollten, ist nun eine Angelegenheit der hohen Politik geworden.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, werden die in südbadischen Betrieben (Freiburg, Lahr und Wolfach) sowie in Württemberg-Hohenzollern geplanten bzw. technisch vorgenommenen Demontagen in Kreisen der amerikanischen Hohen Kommission lebhaft diskutiert, da sie in krassem Widerspruch zum Geist des Marshallplans und der Schumanplan-Verhandlungen stünden. Auch in der amerikanischen Presse, so in der „Chicago Tribune“,

wie im Schweizer Rundfunk ist die Angelegenheit aufgegriffen worden.

Proteste machten Eindruck

Wie wir weiter hören, hat in Kreisen der französischen und englischen Hohen Kommission der Protest des Verbands der Elektroindustrie und das Protesttelegramm der betroffenen Freiburger elektrotechnischen Spezialfabriken an die Hohen Kommission Eindruck

gemacht. Vor allem wird auf dem Petersberg anerkannt, daß es sich bei diesen Protesten nicht um eine nationalistische Reaktion handelt, sondern daß sie von gesamt-europäischer Verantwortung bestimmt worden sind.

Prag lehnte bis jetzt ab

Bei den von der Demontage ihrer Schlüsselmaschinen bedrohten kleineren elektrotechnischen Betrieben Südbadens hofft man noch, daß die Verschickung der Maschinen nach einem Land hinter dem Eisernen Vorhang nicht erfolgen werde. Besonders verhängnisvoll würde sich die Restitutionsentnahme von so hochspezialisierten Maschinen auswirken, wie sie etwa die Firma Franz in Lahr besitzt, die Kondensatoren, Studio-Einrichtungen und Spezialmeßgeräte herstellt. Einzelne französische Dienststellen zeigen Verständnis für die Problematik des Falles. Von Prag sind bisher auch alle Kompensationsvorschläge abgelehnt worden. Eine Entscheidung über die ganze Angelegenheit liegt nun bei der Hohen Kommission. Inwieweit Bonner Stellen sich bisher eingeschaltet haben, ist nicht genau bekannt. Immerhin dürfte in diesem Zusammenhang eine Episode nicht uninteressant sein: Ein Fernschreiben einer der betroffenen Firmen an das ERP-

Ein Zeuge verweigert die Aussage

Hirn und Richter vor dem Bürkle-Ausschuß

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Der Bürkleuntersuchungsausschuß des württembergisch-badischen Landtags verurteilt den ehem. 2. Direktor der Girokasse, Martin Richter, und den Stuttgarter Bürgermeister Hirn als stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Girokasse.

Richter betonte, er habe sich seit dem Frühjahr 1949 aus dem Kreditfall Bürkle herausgehalten und spätere Kredite nur im Urlaub des ersten Direktors und mit Genehmigung von Bürgermeister Hirn zugelassen. Richter bezeichnete sich bei der Vernehmung als kleines Rädchen im Getriebe der Girokasse, dem keine erheblichen Vollmachten zukamen.

Er gab zu, daß er für die Vermittlung einer Lebensversicherung in Höhe von 900 000 DM an Bürkle eine Provision von 6000 DM erhalten habe. Auf die Frage nach der Herkunft der Mittel für ein Auto und ein Gartengrundstück, die Richter kurz nach der Währungsreform erworben hatte, verweigerte der Zeuge die Auskunft.

Keine persönlichen und politischen Bindungen

Bürgermeister Hirn gab eine Schilderung der Entwicklung der Kredite an Bürkle, wobei er die schwierige Lage unmittelbar nach der Währungsreform besonders hervorhob. Maß-

gebend für die ersten Kredite sei die optimistische Beurteilung der Direktion hinsichtlich des Standes und der Gewinne der Bürklebetriebe und das Argument gewesen, daß es sich nur um Überbrückungshilfen handle, die auch bei anderen Betrieben in dieser Zeit üblich gewesen seien. Beschlüsse des Verwaltungsrates und Kreditausschusses seien stets einstimmig gefaßt worden. Hirn verneinte jede persönliche oder politische Bindung zwischen Bürkle und Mitgliedern dieser Gremien. Es habe Einstimmigkeit darüber geherrscht, daß der Konkurs, der für die Girokasse den größten Verlust bedeutete hätte, deshalb hätte vermieden werden müssen. Auf die Frage, warum er nicht früher Maßnahmen gegen das ständige Anwachsen des Kredits ergriffen habe, erklärte Hirn, daß in jedem Stadium noch konkrete Aussichten bestanden hätten, den Fall ohne Konkurs zu retten. Hinsichtlich der Beurteilung von Direktor Lämmle erinnerte Hirn daran, daß der frühere Finanzminister Köhler im Jahre 1948 Lämmle als Präsidenten der Landeszentralbank vorgesehen hatte. Nach der Haltung des Innenministeriums befragt, sagte Hirn, dieses habe auf eine rasche Bereinigung gedrängt, aber keine strikte Weisung zum Schlußmachen gegeben.

Vertriebenenproblem - internationale Bedeutung

Internationale Flüchtlingskonferenz des Roten Kreuzes in Hannover

Hannover (BNN). Vom 9. bis 15. April fand in Hannover die Internationale Flüchtlingskonferenz des Roten Kreuzes statt, bei der u. a. auch Bundesminister Lukaschek sprach. Die Bundesregierung habe, so führte der Redner aus, mit großer Genugtuung den Entschluß der maßgebenden Stellen des Internationalen Roten Kreuzes begrüßt, die internationale Flüchtlingskonferenz in Hannover anzubereitern. Als Bundesminister für Vertriebene dankte er den Teilnehmern der Konferenz, daß sie in die Bundesrepublik gekommen seien, um sich an Ort und Stelle ein Bild von den tatsächlichen Verhältnissen zu machen und zu prüfen, welche Wege beschränkt werden müssen, um den Vertriebenen wirksam zu helfen. Der Minister schilderte dann ausführlich, wie das deutsche Vertriebenenproblem Schritt für Schritt internationale Bedeutung erlangte. Abschließend sagte Bundesminister Lukaschek, daß Europa dann bestehen werde, wenn sich auch die vom Schicksal schwer Betroffenen vorbehaltlos als Europäer fühlten.

Vier Gruppen von Flüchtlingen

Staatssekretär Dr. Schreiber gab eine Einführung in die Fragen der Vertriebenen und Flüchtlinge in Westdeutschland. Vier Gruppen von Menschen seien unter verschiedenen Voraussetzungen und Gründen in ihre heutige Lage geraten: 1. Die international am meisten, ja lange Zeit allein bekannte Gruppe der Displaced Persons (DP's), von denen heute noch 263 000 im Bundesgebiet leben würden. 2. Die etwa 50 000 Personen starke Gruppe der Ausländer als Flüchtlinge. 3. Die zur Zeit rund 1 500 000 Personen umfassende Gruppe von Deutschen, die häufig aus politischen Gründen die sowjetische Zone verlassen mußten. 4. Die Gruppe der Heimatvertriebenen, zu der allein 7 600 000 Personen gehörten.

Ruf nach Arbeit

Als die wesentliche Forderung der Vertriebenen bezeichnete Dr. Schreiber den Ruf nach

Arbeit. Beherrschend sei das Bewußtsein, daß der Platz des Menschen in der Gesellschaft durch seine Leistung bestimmt werde. Eine wirklich neue Gemeinschaft werde erst dann entstehen, wenn das begründete Verlangen nach Arbeit, nach der Hilfe des sozialen Staates und nach der Gleichberechtigung im Rechtsstaat befriedigt sei.

Wertheim (gl): Bei der Staustufe Eichel wurde eine weibliche Leiche angeschwemmt. Die Kriminalpolizei aus Karlsruhe, die den Fall bearbeitet, nimmt an, daß es sich bei der Frau um die als vermißt gemeldete Besatzungsangehörige eines Schleppluges handelt, der Mitte März für eine Nacht an der Staustufe angelegt hatte. — Eine im Haslocher Hafengelände gefundene Kindesleiche wurde als das vierjährige Mädchen eines Trennfelder Arbeiters identifiziert, der zwei Kinder als vermißt gemeldet hatte.

Bad Mergentheim (K.): In die 605 Jahre, alte Brücke über die Tauber sind Sprengkammern eingebaut worden. Der Gemeinderat hat dagegen protestiert und sich an das Innenministerium gewandt. Selbst Truppen der SS haben 1945 von einer Sprengung der Brücke abgesehen.

Würzburg (gl): Pelze im Werte von 12 000 DM entwendeten unbekannte Täter aus einem Rauchwärendgeschäft.

Eberbach (e): In dem Odenwaldort, Strümpfeldbrunn am Katzenbuckel konnte man bis vor kurzem einen weißen Rehbock bewundern, der dort gehegt wurde. Jetzt kam das Tier in den Müchener Zoo.

Limbach (e): Eine 46 Jahre alte Frau stürzte in die Abortgrube ihres Hauses und starb.

Pforzheim: Eine Pferdegepann, das während der Feldarbeit offenbar gesteuert hatte, kam ohne Knecht ins Hofgut Hagenschieb zurück. Man fand den Knecht mit einem Schädelbruch tot auf dem Wege zur Hofguteinfahrt.

Königsbach: Im benachbarten Steiner Wald wurde ein Fahrrad aufgefunden, an dem ein Zettel mit der Nachricht hing: „Ich habe mit dem Leben Schluss gemacht“. Obwohl das ganze Waldgelände abgekämmt wurde, verliefen alle Ermittlungen nach dem Lebensmüden ergebnislos.

Genug für ein Leben!

Washington (AP). Vor dem Ausschuß des Repräsentantenhauses zur Untersuchung amerikafeindlicher Umtriebe sagte am Donnerstag der Drehbuchautor Richard Collins aus, daß er früher der Kommunistischen Partei angehört habe, aber im Jahre 1947 ausgetreten sei, nachdem er etwa 5000 Stunden in Sitzungen und Versammlungen zugebracht habe. „Ich glaube, das ist genug für ein Leben“, meinte er.

Ministerium, doch Herr François-Poncet um Intervention zugunsten des gesunden Menschenverstandes zu bitten, wurde von der Aufnahme mit der Gegenfrage beantwortet: „Wo ist Herr François-Poncet beschäftigt?“

Es ist zu hoffen, daß nun in kürzester Zeit das Thema Demontagen endgültig aus der alliierten Praxis in Deutschland verschwindet.

Urteil im Straßenbahn-Prozeß

Stuttgart (dpa). Im Stuttgarter Prozeß gegen zwei Straßenbahnführer, die angeklagt waren, im November vorigen Jahres in Stuttgart ein schweres Straßenbahnunglück verursacht zu haben, wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung und Betriebsgefährdung zu 180 Mark Geldstrafe verurteilt. Der mitangeklagte Fahrhelfer wurde freigesprochen. 29 Menschen waren damals verletzt worden, als ein Straßenbahnzug der Linie 5 auf einen Zug der Linie 10 auffuhr, der wiederum auf einen Omnibus prallte.

Südwestdeutsche Umschau

Stein. Eine Kuh, die im vergangenen Jahr schon einmal Zwilling hatte, brachte jetzt drei quieklebende Kälbchen zur Welt.

Eisingen (Krs. Pforzheim): Beim Hohwald sprang ein Feldhase durch die geschlossene Fensterscheibe eines Pkws ins Fahrzeuginnere und verletzte den Fahrer und dessen sechsjährige Tochter durch Fenstersplitter schwer, so daß sie in ambulante Behandlung mußten.

Schramberg (ala): Ein 13jähriger Junge aus Waldmössingen lief in Oberdorf rückwärts in den anfahren Postomnibus und wurde vom Hinterrad getötet.

Rottweil (ala): Eine 88jährige wurde von ihren Schwerttern im Alter von 91 und 85 Jahren zur letzten Ruhe gebettet.

Aalen (ko): Bei Westhausen fliehen streunende Hunde in eine eingepferchte Schafherde ein. Elf verletzte Schafe verendeten im Laufe der Nacht, einige weitere mußten notgeschlachtet werden.

Stuttgart (dpa). Bei einer Messerstecherei, die sich in der Nacht zum Samstag im staatlichen Wohnlager in Stuttgart-Vaihingen zwischen mehreren Ausländern entwickelte, wurden zwei Beteiligte so schwer verletzt, daß sie noch am Tatort starben.

Ashaffenburg (K.): Die Ermittlungen über den Fall des 21jährigen Günther Avemaria, der in einem Waldchen seine 18jährige Freundin erschößt, haben ergeben, daß die Waffe beim Spielen losging. Die Anklage wird deshalb nun wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Oberstorf (ld): Zwei 14jährige Mädchen aus Memmingen, die sich ohne Wissen der Eltern und ohne Geld im Allgäu aufhielten und einem Kirchenbesucher 123 Mark stahlen, hielten ein Auto an, um sich vor der Entdeckung aus dem Staub zu machen. Es war jedoch der Polizeistreifenwagen, der sie gleich mitnahm.

Das freie Wort

Segelfliegen, ja — aber ohne „erhobene Rechte“

Zu der kürzlich in Ihrer Zeitung stehenden Kritik an der Ettlinger Stadtverwaltung wegen der Ablehnung eines städtischen Saales an den Vizepräsidenten des deutschen Aeroclubs, Fritz Stamer, möchte ich Ihnen Auszüge aus seinen früheren Werken geben, die die Haltung des Ettlinger Gemeinderats in anderem Licht erscheinen lassen: „Segelflieger kann nur sein, wer den Rhöngeist in sich trägt... Dann erstand unserem Volk der Führer. Freudig bekannnten sich die Segelflieger zu ihm. Es ist bezeichnend, daß dieses junge aufwärts- und vorwärtsstrebende Volklein der Rhön seit langen Jahren als Freundesgruß den Gruß hatte, der heute zur Selbstverständlichkeit nach langem Kampf für alle Deutschen wurde. Der Rhöngeist... ist auch der Geist des Nationalsozialismus. In diesem Geist werden wir Segelflieger weiter kämpfen, als Truppe unseres Führers, und beseit von diesem Geist werden wir es schaffen. — Fritz Stamer, Flugleiter der Abteilung Segelflug im DLV.“ Soweit Stamer. Entnommen aus der Aufsatzsammlung „Segelflug und Segelflieger“ von Georg Brütting (Verlag Knorr und Hirth GmbH, München 1935). Wer es abruft, dem die Flugsport meint, sollte sich überlegen, ob Stamer durch diese Haltung nicht weitgehend zu der Meinung der Alliierten beigetragen hat, daß die deutsche Fliegerei das Hauptbollwerk des Hitlerregimes war. Eine Meinung, die wir heute mit dem Verbot des Flugsports büßen.

„Was ist lebensnotwendig?“

Mit seinem Beitrag: Was ist lebensnotwendig? im „Freien Wort“, (Nr. 83, BNN) hat Herr Rembert bei der Masse des Volkes mit dem „knappen Geldbeutel“ kein gutklingendes Echo gefunden, noch viel weniger eine Bresche für sie geschlagen... Da wir keine fremden Gelder mehr in Anspruch nehmen können, bleibt die Differenz der Ein- und Ausfuhr eine ungedeckte Differenz von rund 400 Mill. Dollar, das eine Kürzung der Einfuhrquote zur Folge hat. Täte man das nicht, müßte zur Deckung dieser Summe der jetzt schon überbelastete Steuerzahler mit direkten und indirekten Steuern herangezogen werden, was wiederum eine Verschlechterung des Lebensstandards bedeuten würde.

Es bleibt daher kein anderer Weg, als den Export zu steigern und bei bestimmten Gütern eine Einfuhrbeschränkung zu erlassen. Sämtlicher Bedarf an Nahrungsmitteln und Rohstoffen, der aus der Inlandsproduktion nicht gedeckt werden kann, muß zwangsläufig weiter eingeführt werden. Dagegen können Parfümerien, Edelwaren aus Nylon und sonstige Luxusgegenstände ohne Risiko aus der Liste für Exportgüter gestrichen werden, da für diese „nicht lebensnotwendigen“ Güter ein hübscher Prozentsatz aus dem Erlös der Ausfuhr in Form von Devisen verloren geht, zumal der Bedarf auf diesem Gebiet durch ebenso gleichwertige Inlandsprodukte gedeckt werden kann. Ich nehme an, daß mit Einfuhrbeschränkungen auf diesem Weg, die Kleinverdiener, Sozialrentner, die Hinterbliebenen oder die Arbeitslosen in keiner Weise betroffen werden, zumal deren Geldbeutel bald nicht ausreicht, um für die Familie den täglich notwendigen Bedarf an Lebensmitteln zu erwerben. Bezüglich der zu Unrecht kritisierten Forderungen des DGB nach Einfuhrbeschränkungen ist auch noch auf den Vortrag des DGB-Vorstandsmitgliedes und Leiters der Hauptabteilung für Wirtschaft Hans vom Hoff hinzuweisen, dessen Ausführungen in den BNN (Nr. 82) auszugsweise gebracht wurden.

Herrmann Kammerränder, Maurer, Karlsruhe, Zähringerstraße 28.

Was ist mit dem Konsumbrot los?

Der Preis für das Konsumbrot soll nach der Einführung des „sozialen Preisausgleiches“ in zwei Monaten auf 64 Pfennig erhöht werden. Wie steht diese Angelegenheit für das Bäckerhandwerk aus? Die Bedienung im Bäckerladen, hier insbesondere die Frau des Bäckers, muß für die mangelhafte Organisation von oben und unten die einander widersprechenden Bekannntmachungen von Regierungsstellen gestandehen. Viele Kunden glauben, das Bäckerhandwerk sei für diese Mißstände verantwortlich. Dem ist aber nicht so. Das Bäckerhandwerk ist jederzeit bereit, vernünftige Anordnungen der Behörden durchzuführen. Dazu müssen aber die Voraussetzungen geschaffen werden. Wenn man Konsumbrot backen soll, muß die Regierung auch für das entsprechende Mehl im ausreichenden Maße sorgen. Dies war bis jetzt nicht der Fall. Klare Verhältnisse auch in den täglichen Bekannntmachungen über die Preisgestaltung sind notwendig, damit es nicht heute heißt, das Bäckerhandwerk wird bei freispreibereitungen bestraft und morgen erhöht, dann die Regierung selbst den Preis. Wer von Regierungsstellen aus noch im Zweifel über die angeordneten Mißstände ist, der stehe einmal einen Tag lang in einer Bäckerladen. Er wird dann diesen Zweifel bald verlieren, auch kann er dabei die Stimmung des Volkes an der Quelle kennen lernen.

Ernst Beckler, Bürgermeister, Karlsruhe-Durlach, Bäckerei 76.

Haben das Soldaten verdient?

Zufällig führte mich heute der Weg im Friedhof an den Ehrengräbern vorbei. Da ich kurz vorher in die Liste der Spenden für Kriegsgräberfürsorge und die Bekannntmachungen eingetrug und sah, daß ganz beträchtliche Summen gespendet waren, fiel mir besonders die Ungepflegtheit der Kriegsgräber gegenüber sonstigen Anlagen auf. Haben das unsere Soldaten verdient? Wo bleibt das Geld? Gerda Klein, Karlsruhe, Schönfeldstr. 1.



ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

35. Fortsetzung

Gedankenverloren rührte Viola dann in dem Kaffee, den das Mädchen ihr eingossen hatte. „Heute müssen Sie unbedingt etwas essen“, sagte Lotte Fink. „Sie kommen ja ganz von Kräften, wenn Sie diese Fastenkur noch lange fortsetzen!“

„Ich habe keinen Hunger, ich habe einen wahren Widerwillen gegen das Essen.“ Viola zuckte mit den Schultern.

Mit scheuem Blick streifte das Zimmermädchen Violas blasses, leidgezeichnetes Gesicht. „Es ist ja kein Wunder, wenn Sie keinen Appetit mehr haben, Fräulein Salvini!“ fuhr sie rasch fort und hatte noch immer den unsicheren Ausdruck im sonst so kecken, sorglosen Gesicht. „Immer sitzen Sie daheim! Seit Tagen waren Sie überhaupt nicht mehr aus! Warum gehen Sie nicht spazieren? Das Wetter ist ja jetzt so herrlich!“

Vielleicht hatte Lotte recht, dachte Viola, als sie dann allein war.

Vielleicht sollte sie wirklich wieder einmal einen Spaziergang machen. Hier, zwischen den vier Wänden, die sie zu erdrücken schienen, würde sie noch vertrackt werden, hier kam sie von ihren qualvollen Gedanken nicht mehr los. Vielleicht würde es draußen besser werden.

Gegen Mittag verließ Viola die Pension. Zielloos wanderte sie umher; sie merkte, daß ihre Gedanken auch mit ihr gingen.

Plötzlich stockte Violas Fuß.

Eine große, schlanke Dame hatte soeben ein Modengeschäft verlassen.

Viola hatte Edith Kallenberg erkannt.

Die andere schien sie bereits gesehen zu haben.

Nun waren sie beieinander angelangt. Viola wollte grüßlos an Edith Kallenberg vorbeigehen, da trat diese auf sie zu.

„Guten Tag, Fräulein Salvini!“ sagte sie freundlich, aber ihre Augen, die dabei die Tänzerin ansahen, wußten nichts von dieser Freundlichkeit.

Alles andere hätte Viola eher erwartet, als daß Edith Kallenberg sie ansprechen würde.

In hörbarer Zurückhaltung erwiderte sie den Gruß.

„Sie sind wieder aus England zurück?“ sagte Edith Kallenberg darauf.

„Seit vierzehn Tagen.“

„Sicher hatten Sie drüben große Erfolge!“

„Ich war zufrieden“, antwortete Viola und wußte sich Edith Kallengerts Verhalten immer weniger zu erklären.

Plötzlich gewahrte sie den Blick triumphierender Überlegenheit, mit dem Edith Kallenberg sie betrachtete.

Sie weiß, daß es zwischen Kurt Imhoff und mir zu Ende ist, ging es ihr durch den Sinn, nun freut sie sich darüber, nun hat sie ihre

Rache dafür, daß Imhoff sich meinetwegen von ihr losgesagt hat.

Hastig wollte Viola sich von Edith Kallenberg verabschieden; da sagte diese:

„Ich habe mir soeben ein paar neue Kleider für die Reise angesehen. Anfang nächsten Monats werde ich mit meinem Verlobten nach Norwegen fahren.“

Mit meinem Verlobten, — Viola war plötzlich, als setzte ihr Atem aus.

Mit meinem Verlobten, hatte Edith Kallenberg damit Kurt Imhoff gemeint?

Es schien, als habe Edith Violas Gedanken erraten. In spöttischer Überlegenheit lächelte sie Viola zu.

„Sie machen ein ganz verheißenes Gesicht, Fräulein Salvini! Sie sind wohl überrascht, mich von meinem Verlobten sprechen zu hören?“

Viola wußte nicht, was sie antworten sollte; die Erregung, die sie angefallen hatte, schnürte ihr fast die Kehle zu.

„Es war nur eine unbedeutende Episode, die zur Trübung des Verhältnisses zwischen meinem Verlobten und mir geführt hatte“, fuhr Edith Kallenberg fort, und höhnische Genugtuung klang unverhüllt aus ihrer Stimme. „die Sache ist längst für uns erledigt. Alles ist zwischen uns wieder, wie es war, und falls es Sie interessieren sollte: im Herbst werden wir heiraten!“

Sie nickte Viola, die aussah wie der Tod, spöttisch zu.

„Adieu, Fräulein Salvini! Es freut mich, Sie wieder einmal zu sehen!“

Im Herbst werden wir heiraten...

Wie grelle Fanfarenstöße dröhnten diese Worte Viola in den Ohren. Unablässig, unablässig.

Sie meinte, die Worte von sich weisen zu müssen. Es mußte ein Traum sein, ein böser

Spuk! Kurt Imhoff habe sich wieder mit Edith Kallenberg ausgesöhnt? Er werde sie heiraten? Das konnte ja nicht sein. Edith Kallenberg hatte gelogen, sie mußte gelogen haben.

Plötzlich wußte Viola, daß es sich so verhielt, wie Edith behauptet hatte. Hätte sie sonst in dieser überlegenen, triumphierenden Weise zu ihr gesprochen? So redete nur die Siegerin mit der Unterlegenen.

Langsam, als hingen zentnerschwere Gewichte an ihren Beinen, schleppte Viola sich weiter.

Nun war alles verloren!

Nun war sie völlig ausgelöscht aus Kurt Imhoffs Leben!

Unmenschlicher Schmerz brach über Viola herein. Heim! Heim! war ihr einziger Wunsch. Damit sie sich ausweinen, damit sie ihre Not, die größer war als je, hinausschreien konnte.

Wie höhnisch hatte Edith Kallenberg zu ihr geredet! Eine unbedeutende Episode hatte sie genannt, was für sie, Viola, das höchste Glück ihres Lebens gewesen war!

Ich hätte nicht mit ihr sprechen dürfen, ich hätte in ihr vorbeigehen müssen, als ob ich sie nicht kenne, dachte Viola vier. Ich wußte doch, daß sie mir feindlich gesinnt ist! Schon der erste Blick, mit dem sie mich vorhin angesehen hatte, war der einer Todfeindin gewesen.

Einer Todfeindin...

Wie ein Schlag ging es durch Viola. Ein Verdacht hatte sie angesprungen. Dann schüttelte sie den Kopf.

Nein — das war ja ganz unmöglich!

Edith Kallenberg war zu jener Zeit gar nicht mehr in das Imhoffsche Haus gekommen, und selbst wenn sie noch dort verkehrt hätte — wie hätte sie das andere in ihrer, Violas Pension bewerkstelligen können, ohne daß man dort etwas davon gemerkt hätte...

Ich sehe Gespenster! dachte Viola und wies den Verdacht, der über sie gekommen war, von sich.

Eine Frau beicht et

„Du hättest mit Mutter, Grete und Rönning nach Westerland fahren sollen, Onkel“, sagte Kurt Imhoff, als Peter Noack am Abend darüber klagte, daß er einen langweiligen und unfröhlichen Tag verbracht habe. „Du hättest du mehr Abwechslung und Zerstreung als hier!“

„Ich wollte aber nicht. In der flauen Verfassung, in der ich mich jetzt befinde, wäre ich doch keine erquickliche Gesellschaft für die andern gewesen!“

„Laß doch wegen dieser dummen Geschichte nicht ewig den Kopf hängen. Onkel! Sie ist es ja gar nicht wert.“

„Das sagt sich leicht. Aber keiner kann aus seiner Haut heraus, und mir hat der Reinfall, den ich da erlebt habe, eben einen tüchtigen Stoß versetzt, über den ich nicht so schnell hinwegkommen werde. Du scheinst den Schlag ja schneller überwunden zu haben.“

„Wenn ich mit etwas fertig bin, bin ich damit endgültig fertig!“ erwiderte Imhoff und sah vor sich nieder.

„Und du willst wirklich im Oktober Edith Kallenberg heiraten?“ fuhr Noack nach kurzem Zögern fort.

„Warum sollte ich sie nicht heiraten? Diese Frage ist ja, wie du zur Genüge weißt, schon seit einer Weile entschieden!“

„Nimm mir meine Offenheit nicht übel, Kurt, aber mir will diese Heirat nicht gefallen. Ich behielt bisher meine Bedenken für mich. Schließlich ist der Junge alt genug, um zu wissen, was er zu tun hat, redete ich mir ein. Aber einmal muß es doch gesagt werden: Tust du diesen Schritt nicht etwa nur aus Trotz? Oder um das andere schneller zu vergessen?“

(Fortsetzung folgt.)

Zürcher Eindrücke

Noch nie hatte ein Fußballspiel das Gepräge der schmucken Großstadt Zürich so bestimmt wie dieses. Länderspiel. Ein Kraftfahrzeugpark hatte sich um den Hardttumplatz versammelt, wie ihn noch nicht einmal die Basler Mustermesse zu verzeichnen hatte. Dieses gewaltige Interesse für das Fußballspiel wird wohl den Bau eines Stadions mit einem Fassungsvermögen von 60 000 Zuschauern schneller verwirklichen helfen als ursprünglich geplant war. So hoffen wenigstens die Schweizer.

Der Hardttumplatz war mit 40 000 Zuschauern überfüllt. Wie in Stuttgart saßen die Menschen bis an den Spielfeldrand und ab und zu gingen auf den Ringen Menschengruppen zu Tal. Seit Wochen waren die Karten restlos vergriffen und an den Eingängen versuchten Zahlreiche vergeblich ihr Glück, die aufs Geratewohl nach Zürich gereist waren. Hochbetrieb herrschte an den Grenzübergängen. In Basel stauten sich trotz rascher Abfertigung endlose Autokolonnen.

Viel Prominenz hatte sich eingefunden. Selbst der Fifa-Präsident Jules Rimet und Vittorio Pozzo, Italiens erfolgreichster Verbandskapitän der Nationalelf, wohnten diesem Ereignis bei. Neben den Persönlichkeiten des schweizerischen Fußballverbandes war der gesamte Vorstand des DFB vertreten, an der Spitze Dr. Pecco Bauwens. Auch Dr. Ivo Schricke fehlte nicht.

Beim offiziellen Empfang der Stadt Zürich durch Stadtrat Sieber übergab der Präsident der Schweizer Behörden eine Spende von 1000 Franken (etwa 960 DM) für die Opfer der Lawinenglutücke in der Schweiz.

Der Sportpresse blieb es vorbehalten, den Reigen der deutsch-schweizerischen Länderspielebegegnungen zu eröffnen. In den frühen Nachmittagsstunden des Samstag trafen sich die Männer der Feuert in Zürcher Letzgrund-Stadion zu einem auf 60 Minuten verkürzten Spiel. In einer vorbildlich fairen Partie brachten Blickensdörfer (Sportbericht Stuttgart) und Mullenbach (Sportmagazin Nürnberg) Deutschland vor der Pause mit 2:0 in Vorteil. Doch die beiden Zürcher Lutz und K. Erb („Sport“) erreichten den verdienten Ausgleich. Man trennte sich also friedlich 2:2.

Bundestrainer Sepp Herberger schien mit seinen Schützlingen recht zufrieden zu sein. Nach der etwas schwachen ersten Halbzeit habe er mit seinen Spielern in der Pause einen „kleinen Schwachpunkt“ ausgearbeitet, der sich erfolgreich war. Als die besten Spieler der Schweizer Mannschaft bezeichnete der Bundestrainer den linken Verteidiger Boquet und den äußerst schnellen Linksaußen Faton. Das Spiel sei viel schwerer gewesen, als das in Stuttgart, und deshalb freuen wir uns um so mehr über den Sieg gegen diese großartige Schweizer Elf.“

Deutschland besiegte die Schweiz nach großem Kampf 3:2

Baumann, Fritz Walter, Barufka und Turek die besten Kräfte — 40 000 begeisterte Zuschauer auf dem Hardttum-Platz

Drahtbericht unseres Redaktionsmitgliedes Paul Schneider

Die deutsche Nationalelf bereitete den zahlreichen Schlachtenbummlern im 200. Länderspiel eine große Freude. Sie lieferte der Schweiz einen herrlichen Kampf, gewürzt mit feinem technischen Können und hartem körperlichen Einsatz. Die Eidgenossen übertrafen ihre Leistung von Stuttgart, wirkten menschlich geschlossener und befanden sich auch hinsichtlich der Kondition in bester Verfassung. Das zeigte am besten, was die deutsche Nationalelf leistete. Sie spielten wie aus einem Guß und kombinierten flüssiger und schöner als die Eidgenossen. Seit dem Stuttgarter Länderspiel konnten bezüglich der Zusammenarbeit erhebliche Verbesserungen festgestellt werden. Auf Grund der einheitlichen Leistung kann der Sieg als verdient bezeichnet werden. Wenn den Schweizern bei ihrem großartigen Endspurt der Ausgleich gelungen wäre, hätte wohl niemand behauptet, daß er unverdient zustande gekommen sei.

Das Spiel besaß alles, was das Publikum wünschte: Rasse, Technik, Spannung und bildschöne Tore. Die deutsche Elf wies keinen ausgesprochen schwachen Punkt auf. Einen großen Eindruck hinterließ Torhüter Turek, der katzen-gewandt einige tötliche Sachen hielt, ihm verdankt Deutschland in erster Linie den knappen Erfolg. Was er in den letzten zwanzig Minuten leistete, fand bei den sehr objektiv eingestellten Schweizern höchstes Lob. Einen treuen Helfer fand er in dem Nürnberger Stopper Baumann, der mit Barufka zusammen die überragende Kraft in der Abwehr war. Baumann beging keinen Fehler, während Barufka die Aufgabe hatte, den besten Schweizer Stürmer Bickel im Aufbau zu stören, was ihm ganz ausgezeichnet gelang. Überraschend gut fügte sich auch der Berater Debutant Mebus ein, dem man keineswegs anmerkte, daß er zum erstenmal in der Nationalelf stand. In der Verteidigung übertraf Streytle seinen Nebenmann Burdinski erheblich. Hier hatte die deutsche Elf eine verwundbare Stelle, denn Burdinski's Kondition reichte nicht aus, um den leichtfüßigen Faton zu halten. Der Gegner ließ den Ex-Schalker nach Belieben stehen, und wären Baumann und Barufka nicht in so hervorragender Form gewesen, hätten die Fehler Burdinski's zu einer unliebsamen Überraschung geführt.

Nicht ganz so ausgeglichen wie die Deckung wirkte der Sturm. Hier war Fritz Walter, der sein 25. Länderspiel absolvierte, der große Dirigent. Er führte eigentlich den Sturm, setzte seine Nebenleute mit zentimetergenauen Vorlagen ein und schoß obendrein ein Bombentor. Mit seinem Bruder verstand er sich am besten. Otmar, ständig wechselnd, war eine stete Gefahr. Mit seinen Schüssen hatte er allerdings Pech. Sehr veranlagt zeigte sich Gerritzlen, der sich wohl einen Stammplatz in der Nationalelf gesichert haben dürfte. Er

war mindestens so wirkungsvoll wie Klodt am linken Flügel. Was Gerritzlen ein taktisch klugem Spiel voraussetzte, ersetzte der Schalker durch Rasse. Zwanzig Minuten vor Spielende wurde er verletzt und mit Horst Schade ausgewechselt, der sich auf Halblinks pecht gut einfügte und auf alle Fälle stärker war als Röhrig. Röhrig bewies wenig Selbstvertrauen, und außerdem fehlte ihm das Temperament. Zusammenfassend sei festgestellt, daß die menschliche Leistung gegenüber dem Stuttgarter Kampf erheblich gewonnen hat.

Das gilt auch für die Schweiz, die mit etwas mehr Glück den Ausgleich hätte schaffen können. Der Torhüter Stuber konnte keinen Treffer verhindern, kam aber nicht an die Leistung seines Gegenüber Turek heran. Sehr gut besetzt waren die Eidgenossen in der Verteidigung und auf dem Mittelfeldposten. Die Seitenläufer erreichten bezüglich des Aufbaus nicht ganz das erwartete Format. Dank der hervorragenden Regie Bickels, des besten Schweizer Stürmers, lief der Sturm zu einer beachtlichen Form auf, wobei besonders der technisch ausgezeichnete und schußkräftige Faton große Gefahr heraufbeschwor. Auch sein Gegenüber Antenen muß besonders hervorgehoben werden. Friedländer konnte bei der starken Gegenwirkung durch Baumann nicht so zur Geltung kommen, und auch der Basler Bader blieb etwas hinter den Leistungen der Außen zurück.

Schweiz: Stuber (Lausanne); Quinche (Bern), Boquet (Lausanne); Lanz (Lausanne), Eggimann (Servette), Bardel (Lausanne); Antenen (Chaux-de-Fonds), Bickel (Grashoppers), Friedländer (Lausanne), Bader (Basel), Faton (Servette).
Deutschland: Turek (Düsseldorfer), Burdinski (Bremen), Streytle (München), Mebus (Benrather), Baumann (Nürnberg), Barufka (Stuttgart), Gerritzlen (Münster), Röhrig (Köln), Otmar Walter, Fritz Walter (beide Kaiserslautern), Klodt (Schalke).

14.50 Uhr betreten die Mannschaften, stürmisch gefeiert, den Platz; die Deutschen von Fritz Walter geführt, die Schweizer von Senior Bickel. Die Schweiz gewann die Platzwahl und wählte die Sonne als Bundesgenossen. Deutschland fand sich sofort zurecht. Den ersten feinen Zug leiteten Klodt, Otmar Walter und Gerritzlen ein. Dann sorgten die rasanten Flankenläufe von Berni Klodt für Gefahr. Zweimal hielt der Schweizer Torhüter Stuber großartig. Allerdings hatte er dabei auch das Glück auf seiner Seite. Nachdem Turek einen Schuß Antenen's fein abgewehrt hatte, fiel in der 8. Minute überraschend der Führungstreffer für die Schweiz. Maßgebend war ein vorangegangener Fehler Burdinski's, und auch das Eingreifen Turek's war nicht sehr glücklich, so daß Faton keine Mühe hatte, den Ball einzuschleusen. Eine weitere große Chance bot sich der Schweiz in der 13. Minute. Wieder kam Burdinski zu spät. Faton gab zu Antenen, der an der Torraumlinie hoch über das verlassene Tor schoß. Nach feiner Vorarbeit Bickels strebte Friedländer allein dem deutschen Tor zu. Turek startete ihm im einzig richtigen Augenblick entgegen und verhinderte mülig den Einschluß.

Deutschland fand sich nun besser zusammen und die Angriffschwannan an Planmäßigkeit. Die erste Ecke für Deutschland war in der 25. Minute fällt.

lig. Von Röhrig gut getreten, konnte Stuber nur kurz abwehren. Klodt schoß sofort nach, wobei der Ball von einem Bein ins Feld zurücksprang. Eine Kombination zwischen Fritz und Otmar Walter schoß letzterer mit einem Bombenschuß ab, der Stuber fast unter dem Bauch durchgerutscht wäre. Antenen nahm eine weitere Vorlage Bickels auf, flankte zu dem blitzschnell nach innen gelaufenen Faton, dessen Kopfball knapp das Ziel verfehlte. Die meiste Gefahr für die Schweizer brachten die genauen Vorlagen von Fritz Walter. Zunächst schoß Röhrig knapp vorbei und dann strichen zwei prächtige Flachschüsse Otmar Walters neben den Pfosten.

Der verdiente Ausgleich schien Klodt vorbehalten zu sein, als er von Fritz Walter, völlig freistehend, 5 m vor dem Tor bedient wurde. Von dem herausstürzenden Stuber sprang der Ball zur zweiten Ecke, die Fritz Walter hervorragend heringab und die von seinem Bruder Otmar durch schmeterte ihn aus 20 m unheimlich scharf zum dritten Treffer ins Netz.

Im zweiten Durchgang hatten die Deutschen die Sonne im Rücken. Die Schweizer wurden von ihren Landsleuten sehr lebhaft angefeuert. „Hop Schwyz, hop Schwyz!“ ertönte es im Sprechchor. Dann hatte Otmar Walter eine große Gelegenheit. Klodt entging seinem Bewacher, flankte über Stuber hinweg zu Otmar, der aber an das Seitennetz köpfte. Ein weiterer Versuch auf den Ringen, als nach einer feinen Kombination in der 50. Minute Gerritzlen blitzschnell in die Mitte wechselte, ein Zuspätkommen von Klodt aufnahm und mit herrlichem Schuß den Führungstreffer erzielte. Noch keine drei Minuten waren verstrichen, da erhielt Fritz Walter einen abgewehrten Ball, legte ihn zurecht und zum dritten Treffer ins Netz.

Un erwartet gelang in der 59. Minute den Eidgenossen der Anschlußtreffer. Burdinski faulte im Strafraum an Faton, der ihn passiert hatte. Der Schiedsrichter verhängte zu Recht einen Elfmeter, den Boquet unhaltsam verwandelte. Das gab den stürmisch angefeuert Eidgenossen mächtig Auftrieb. Bis zum Schlußpfiff lag das Schweizer Team noch im Angriff und die deutsche Abwehr mußte harte Arbeit verrichten. Besonders Turek zeichnete sich aus, der eine Bombe Bickels hervorragend hielt. Deutschland hätte allerdings Gelegenheit gehabt, das Resultat zu erhöhen. Die blitzschnellen Vorstöße bargen mehr Gefährlichkeit in sich als die zahlreichen Angriffe der Schweizer.

Turek rettete dann kaltblütig durch Fußabwehr, und ein Bombardement auf das deutsche Tor ging glücklicherweise ohne Schaden vorüber. Unentwegt zeigte die Schweiz gegen die deutsche Deckung an, deren Kräfte nun langsam nachließen. Ganz hervorragend hechtete Turek einen unheimlich scharf und placiert geschossenen Ball Faton's zur Ecke. Noch mehr jubelten die deutschen Schiedsrichter, als Turek einen placierten Kopfball Antenen's am Torock holte, der wie der Ausgleich ausgesehen hatte. Damit hatte Turek der deutschen Elf den Sieg gerettet. Sie wurde beim Schlußpfiff mit viel Beifall bedacht.

Der englische Schiedsrichter Ellis, der auch das Vorspiel in Stuttgart geleitet hatte, vollbrachte auch im Rückspiel eine ganz hervorragende Leistung.

Stimmen der Kritik

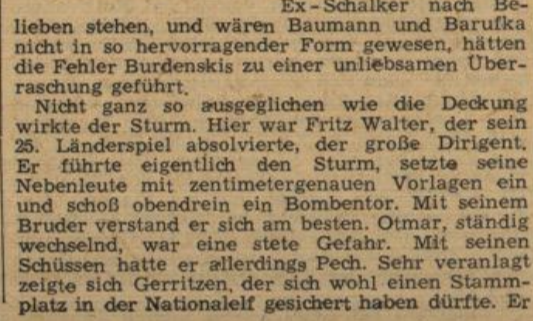
Dr. Xandry: „Unsere Mannschaft braucht noch internationale Kampferfahrung. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Dr. Ivo Schricke, der frühere Generalsekretär der FIFA, war der gleichen Ansicht, die er besonders auf den deutschen Angriff anwandte.“

Verschiedene Schweizer Sportjournalisten hielten den deutschen Sieg für durchaus verdient und lobten besonders Baumann und Fritz Walter, dessen Tor aus 25 Meter allgemein als „das schönste seit Jahren in Zürich gesehene“ bezeichnet wurde. Im übrigen aber habe der Schweizer Rekord-Internationale Fredi Bickel, der nun schon 69mal die Schweizer Landesfarben vertrat, erneut bewiesen, daß er noch lange nicht zum alten Eisen gehöre und zur Zeit kein geeigneter Ersatz für ihn da sei.

Der „Sport“, Zürich sah das vorausblickende Lob seines Redakteurs Schilling für die deutsche Nationalelf bestätigt: „Kein Land Europas hat seit Jahrzehnten eine gleiche Zahl guter Spieler wie Deutschland. Der Sturm ist zweifellos eine der schrittigsten Angriffswaffen, die gegenwärtig auf europäischen Fußballfeldern operiert.“

Der Schweizer Präsident Thommen meinte nach dem Spiel: „Turek hat uns den Sieg nicht gegönnt. Damit glaube ich alles gesagt zu haben. Die deutschen Nachwuchsspieler haben mir gut gefallen.“

Dr. Bauwens: „Ich bin sehr froh über den ersten Auswärtssieg nach dem Krieg auf dem besten Schweizer Boden. Von den deutschen Spielern möchte ich keinen besonders hervorheben.“



Die Schweizer Abwehr markierte die deutschen Stürmer vorzüglich und konsequent. Auch hier erreicht der Schweizer Stopper Zürcher mit kraftvollem Einsatz den Ball vor dem deutschen Halbrechten Schreiner.

Enttäuschende Vorstellung der deutschen Vertretung — Schweiz stärker als erwartet — Verdientes 0:2

Überraschende Niederlage der deutschen B-Mannschaft

Enttäuschende Vorstellung der deutschen Vertretung — Schweiz stärker als erwartet — Verdientes 0:2

„Die B-Elf von heute wird die Nationalmannschaft von morgen sein“, sagte Bundestrainer Sepp Herberger bei der Nominierung der in Aussicht genommenen Spieler. Das Karlsruher Länderspiel brachte keine Bestätigung dafür, denn die Mannschaft erfüllte bei weitem nicht die in sie gesetzten Erwartungen. In Anbetracht der klavollen Namen der Spitzenspieler aus dem Norden, Westen und Süden gegenüber der buren zusammengefügten Schweizer Vertretung glaubte man allgemein an einen leichten Sieg der Karlsruher Vertretung. Es sah aber nur auf dem Papier so aus, in der Praxis kam es wieder einmal ganz anders. In dem deutschen Elf ging nichts zusammen, und man spielte gerade so, wie es Herberger bestimmt nicht gewollt hatte. Den Aktionen fehlte jegliche Linse. Außerdem verlor man sich oft in Überkombinationen, wenn sich Ansätze zu einem Spiel zeigten. Das war genau so, wie man es gegen die Schweizer nicht machen soll, und sie demonstrierten eigentlich das, was man von den Deutschen erwartete: einen klaren Spielaufbau mit wenigen aber präzisen Zügen. Nicht ganz verständlich erschien die Maßnahme des Bundestrainers, Schade als Ersatzmann nach Zürich zu beordern, er doch nicht zum Einsatz kam. Mit ihm hätte sich der B-Sturm bestimmt besser entwickelt als mit Lipponer, der so ziemlich ausfiel. Er wirkte ungenau und primitiv. Auch mit Rastätter wäre der Angriff zu weit besser Wirkung gekommen, aber diesen Vorschlag lehnte Herberger ab. Da auch Matzkowski stark enttäuscht, blieb die Mittelfeldschicht schwach. Die Ursache lag auch in der teilweise ungenügenden Besetzung der Seitenläufer, und Verbindenden, die als eigentliche Spielträger nicht die erforderliche Aufbauarbeit leisteten. Das gilt sowohl für Haferkamp als auch für Schreiner. Der Schreiner allein konnte durch seine physische Unterlegenheit gegenüber den körperlich wesentlich stärkeren Schweizer Spielern nicht die ihm zugedachte Rolle spielen. Er hielt außerdem den Ball zu lange, was im übrigen typisch für die deutschen Spieler war. Wesentlich besser machten es Buhtz, der im übrigen der beste Stürmer war, und Trenkel, mit dessen Maßvorlagen man hätte etwas anfangen können. Auf seine Intentionen gingen aber weder Blessing noch Lipponer ein. Der Stuttgarter verstand es nicht, sich vom Gegner zu lösen; er wirkte gehemmt und fand auch wenig Kontakt zu Buhtz. Kaufhold machte das auf der rechten Seite besser, obwohl der zierliche Offenbacher gegenüber dem hünenhaften Frosio körperlich stark im Nachteil war. Der Angriff schien nun in den letzten zehn Minuten vor der Pause zu einer Einheit zu werden. Es blieb aber bei den Ansätzen. Buhtz allein konnte die vielen Schwächen nicht ausgleichen, und mit zunehmender Spielzeit steigerte sich die Unsicherheit der Stürmer, nachdem bei einigen schönen Zügen auch das Glück sie verlassen hatte. Die Seitenläufer ließen die genaue Markierung der Gegenspieler vermissen, woran Matzkowski nicht schuldig war, dem sie oft ausweichen mußten. Seine Kondition reichte gegen die schnellen Schweizer Stürmer nicht aus. Das brachte auch die Verteidiger in Bedrängnis, wobei der Stuttgarter Retter, obwohl er in Riva den technisch besten Schweizer Stürmer gegen sich hatte, die bessere Klinge schlug. Sein Partner Knoll stand ihm allerdings nicht viel



Die Schweizer Abwehr markierte die deutschen Stürmer vorzüglich und konsequent. Auch hier erreicht der Schweizer Stopper Zürcher mit kraftvollem Einsatz den Ball vor dem deutschen Halbrechten Schreiner.

nach. Rado hatte wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Den ersten Treffer hätte er bei rechtzeitigem Start verhindern können. Die Vertretung der Eidgenossen war die Überraschung. Ihr hatten selbst ihre Betreuer wenig Aussichten eingeräumt. Die Elf wuchs mit der Aufgabe und entwickelte aus der defensiven ihre Angriffe, die, im Gegensatz zu den Deutschen, klar und zielstrebig angelegt waren. Ihr Gegner spielte so, wie sie es brauchten. Das verschönerte und bedächtige Spiel der deutschen Stürmer stellte die ungemein schnellen und sich in bester Kondition befindlichen Abwehrspieler vor keine schweren Aufgaben. Sie zerstörten die schönen aber zwecklosen Kreise erbarmungslos, markierten jeden Gegner peinlich genau und bauten mit Unterstützung ihrer ständig pendelnden Seitenläufer und Verbindungsstürmer so auf, wie man es eigentlich von den Deutschen erwartet hatte. Sie waren um den berühmten Sekundenschuß schneller am Ball, erwiesen sich als härter und verstanden es vor allem, die vorhandenen Chancen zu nutzen. Im Gegensatz zum deutschen Team hatten die Eidgenossen keinen schwachen Punkt. Sie überließen ihrem Gegner meist das Mittelfeld, bauten aber geschickt ihren Riegel auf, den der deutsche Sturm vergeblich zu sprengen versuchte. Dabei sei besonders der rechte Läufer Lusenti erwähnt, der großartig zerstörte, hervorragend aufbaute und, wie die Situation erlaubte, auch mitstürmte. Die Verteidiger Neukom-Frosio waren außerordentlich schlagfertig, gewannen fast alle Kopfballduelle, wie auch der Mittelfeldler Zürcher, der Lipponer restlos kaltstellte. Der Sturm hatte in seinem Linksaußen Riva den technisch gewandtesten Spieler, der mit gekonnten Dribblings die deutsche Abwehr durcheinanderwirbelte. Was den Schweizer Sturm besonders auszeichnete, war das überraschende Laufvermögen jedes einzelnen Spielers. Dieser Angriff führte vor, wie man sich mit dem schnellen Start vom Gegner löst. Von dem taktisch klugen Spiel der Halbstürmer Huelgi und Hagen profitierte der durchschlagkräftige Mittelstürmer

Vonlanthen. Der Basler Huelgi zeigte sich außerdem noch als kalblütiger Vollstrecker; er schoß beide Tore. Etwas schwächer war der Rechtsaußen Morand.

Mannschaften

Schweiz: Eich (Young Bois Bern), Neukom (Grashoppers), Frosio (FC Zürich), Lusenti (Bellinzona), Zürcher (Winterthur), Mauron (Zürich), Morand (Chaux-de-Fonds), Hagen (FC Wil), Vonlanthen (Grashoppers), Huelgi (FC Basel), Riva (Chiasso).

Deutschland: Rado (FSV Frankfurt); Retter (VfB Stuttgart) Knoll (Fürth); Haferkamp (VfL Osnabrück), Matzkowski (Schalke), Trenkel (Mühlburg); Kaufhold, Schreiner (beide Offenbach), Lipponer (Waldhof), Buhtz (Mühlburg), Blessing (VfB Stuttgart).

Die Schweiz bekam in der ersten Minute einen Freistoß zugesprochen, der, von Hagen ausgeführt, Rado alles abverlangte. Dann kreuzte der deutsche Sturm verschiedentlich vor dem Schweizer Tor auf. Schreiner bediente seinen Vereinskameraden Kaufhold, der zu Lipponer weitergab. Der Waldhöfer schoß in der Drehung, aber der gewandte Torhüter Eich klärte die sehr gefährliche Situation. Auf der Gegenseite brachte ein Freistoß Lusenti's große Gefahr. Er hob den Ball weich über die Abwehrmauer, der sich kurz vor der Latte senkte. Der überraschte Rado zog das Leder, nachlassend, gerade noch auf der Torlinie an sich. Nach einem feinen Solo legte Riva dem Schweizer Mittelstürmer Vonlanthen den Ball in die Gasse, sein Schuß strich aber knapp am Tor vorbei. Der deutsche Blessing vergab eine Chance durch zu langes Zögern; und dann noch es nach einem Elfmeter, als Matzkowski Vonlanthen unsanft im Strafraum vom Ball trennte. In der 16. Minute fiel der Führungstreffer für die Schweizer. Morand schickte

(Fortsetzung auf Seite 4)



Der Schweizer Riegel im Karlsruher Länderspiel der B-Mannschaften war für den schwach spielenden deutschen Sturm unüberwindlich. Es gab viele erregende Szenen im Schweizer Strafraum, aber kein Tor. Engeklemt zwischen Torhüter und Läufer versucht hier der Rechtsaußen Kaufhold vergeblich eine hohe Vorlage zu erreichen. Auch sein Clubkamerad Schreiner wartet im Hintergrund vergeblich.

Rund um die Niederlage

Beim abendlichen Bankett, das die beiden Mannschaften des „Kleinen Länderspiels“ in Karlsruhe, sowie zahlreiche Ehrengäste im „Kühlen Krug“ vereinte, sprach der Vizepräsident des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes, Dr. Gustav Wiederkehr, in launigen Worten davon, daß die Schweizer B-Elf mit keiner anderen Erwartung nach Karlsruhe gefahren war als der, die sichere Niederlage möge nicht als Katastrophe ausfallen. Befriedlich also, daß die Schweizer Gäste nach dem Spiel, dessen Ausgang wieder einmal sämtliche Voraussagen aller Experten Lügen gestraft hat, bei bester Stimmung waren und mit einigem Stolz ihre „Fohlenmannschaft“ feierten, in der nicht weniger als drei Neunzehnjährige mitwirkten und der älteste Spieler unter dreißig ist.

Trotzdem haben die Schweizer ihren Sieg nicht überschätzt. Der Spielausschuß-Vorsitzende des SFAV, Ruoff, drückte es unmißverständlich aus: „Wir haben jetzt schon zweitzendmal gespielt und glaubten uns mit unserer B-Mannschaft erst im Aufbau. Aber nun haben wir hier besonders in der Behandlung einer Mannschaft vor dem Spiel sehr viel gelernt!“

Gelert wie man es nicht machen soll. Der DFB-Spielausschuß-Vorsitzende, Hans Körfer, und DFB-Sekretär Kurt Schaffer, waren der gleichen Meinung. Kann ein Bundestrainer gleichzeitig zwei Mannschaften betreuen? Die Ent-



Der französische Schiedsrichter Robert Sautel, der in Karlsruhe sein erstes Länderspiel pfiff, begrüßt die beiden Mannschaftsführer, den Schweizer Lusenti und den deutschen Mittelstürmer Matkowski.

scheidung über die deutsche Elf in Zürich, wo Herberger primär die Probleme der eigentlichen Nationalelf zu bewältigen hatte. Zwischen Zürich und Karlsruhe gingen die Meinungen über die endgültige Mannschaftsaufstellung weit auseinander. Willibald Krey, der Mannschaftsbetreuer der B-Elf, meinte nachher: „Mit dem Durlacher Ohles in der Lauferreihe hätten die Schweizer kein Tor geschossen.“

Trotz allem, die Schweizer werden diesen Sieg nicht überschätzen. In der kurzen Spielphase nämlich, als vor der Pause der deutsche Sturm vorübergehend seine technische und taktische Überlegenheit in einem rasanten Angriffswirbel ausspielte, war die schweizerische Hintermannschaft so endgültig durcheinandergebracht worden, daß nur die Fangkunst des Berner Torwarts Eich und sehr viel Glück deutsche Gegengeräte verhinderten. Immerhin gilt auch hier, daß das Glück stets bei dem Tüchtigeren ist.

Dem Länderspiel voraus ging ein Auswahlspiel der Jugend Baden gegen Pfalz, das die technisch überlegenen Badener durch ein eindeutig mit 3:0 Toren für sich entscheiden konnten. Bis die Mannschaften einliefen, konzertierte die Kapelle des Musikvereins Harmonie. Um der peinlichen Situation der fehlenden deutschen Nationalhymne auszuweichen, hatten auch die Schweizer auf ihre Hymne verzichtet. Der Musikverein Harmonie spielte dafür wenigstens den Berner Marsch.

Die Karlsruher Enttäuschung war eine Lehre. Auch im deutschen Fußball wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Was mehr wiegt als Sieg oder Niederlage, das war auch diesmal wieder die Dokumentation internationaler Sportfreundschaft. Schon beim Empfang der Stadt Karlsruhe in den Mittagsstunden im Haus Solms wurden die Schweizer Gäste vor dem Forum zahlreicher Sportjournalisten aus dem In- und Ausland herzlich gefeiert. Beigeordneter Dr. Gutenkunst, der auf die Fußballtradition Karlsruhes hinwies, dankte den Schweizern für ihre Bemühungen, auch nach dem zweiten Weltkrieg abermals die sportlichen Beziehungen zu Deutschland wieder angebahnt und darüber hinaus auch durch caritative Hilfe die deutsche Nachkriegszeit so tatkräftig gemildert zu haben. Im Namen der Schweiz dankte SFAV-Vorstandsmittglied Ruoff für die herzliche Aufnahme. In seinen Begrüßungsworten für den französischen Schiedsrichter Robert Sautel betonte Hans Körfer vom DFB, daß die französische Nationalelf im Falle eines Gastspiels in Deutschland ebenso herzlich aufgenommen werden würde. Der Vorsitzende des Badischen Fußballverbandes, Fritz Meinzer, sprach von der Karlsruher Fußballtradition, die KfV und Phönix einst eingeleitet und die nun vom VfB Mühlburg so erfolgreich fortgeführt worden ist.

Auch beim abendlichen Bankett des DFB, bei dem zwischen den Mannschaften die Alinearnationen aus der großen Zeit des FC Phönix und des KfV Platz genommen hatten, und neben dem Vizepräsidenten Dr. G. Wiederkehr auch Konsul Kreuter die Schweiz vertrat, wurde die deutsch-schweizerische Fußballfreundschaft herzlich gefeiert. Im Namen des DFB sprach Dr. Zim-Vermander, der den Gästen zu ihrem verdienten Sieg gratulierte und als Erinnerung an diese Begegnung eine Majolika-Plastik überreichte, während die Spieler Briefmappen mit den Initialen des DFB erhielten. Für den Schiedsrichter Sautel gab es eine lederne Aktenmappe als Ehrengabe. Im Namen des Schweizer Fußball- und Athletik-Verbandes überreichte Dr. Wiederkehr als Gegengabe eine Berner Holzschützel, für die deutsche Mannschaft und dem Schiedsrichter Schweizer Schokolade sowie Aschenbecher mit dem Berner Bären und dem eingravierten Datum der Länderspielbegegnung. Im Namen der Stadt Karlsruhe überreichte Dr. Gutenkunst an die schweizerischen und deutschen Fußballspieler und Athleten Karlsruher Stadtschichten, die allen Beteiligten die Erinnerung an dieses erste Karlsruher Länderspiel nach dem Krieg wachhalten sollen.

In Zahlen

I. Liga Süd:
Eintracht Frankfurt — VfL Neckarau 3:3

II. Liga Süd:
Kickers Stuttgart — Wacker München 5:2
SG Arheilgen — SV Tübingen 1:0
ASV Durlach — TSV Straubing 4:1
1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim 2:0
Bayern Hof — FC Freiburg 0:1
Ulm 46 — SV Wiesbaden 2:0
Hessen Kassel — ASV Cham 2:1
VfL Konstanz — Viktoria Aschaffenburg 0:2
Union Böckingen — Jahn Regensburg 0:1

I. Badische Amateurliga:
Phönix Karlsruhe — TSG Rohrbach 3:1
KFV — Germania Adelsheim 13:0
VfR Pforzheim — Germania Friedrichsfeld 5:0
SV Birkenfeld — 1. FC Eutingen 2:1
FV Daxlanden — Germania Brötzingen 2:1
Amicitia Viernheim — ASV Feudenheim 1:3
FV Mosbach — SV Schwetzingen 1:2

I. Liga Südwest:
Mainz 05 — TuS Neudorf 0:3
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Kreuznach 2:0
TuRa Ludwigshafen — Spvgg Andernach 2:0

I. Liga West:
Hamborn 07 — Spvgg Erkenschwick 2:2
RW Oberhausen — Duisburger SV 2:1
Borussia M-Gladbach — RW Essen 1:1

Oberliga Nord:
Hamburger SV — Hannover 96 4:0
Bremer SV — Göttinger 05 4:2
Holstein Kiel — Altona 93 2:1
TSV Elmshorn — Eintr. Braunschweig 2:0
Corcorda Hamburg — SV Itzehoe 1:0
Bremerhaven 93 — Arminia Hannover 5:2
VfB Oldenburg — Eintracht Osnabrück 1:1

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block: 2, 2, 0, 0, 0, 2, 1, 1, 2, 2, 1, 0, 1, 0, 2, 1, 2, 0, 1, 0.

Rheinland-Pfalz: 2, 2, ausgef., ausgef., 0, 1, 0, 1, 1, 2, 0, 1, 0.

Nordblock: 2, 1, 1, 1, 0, 1, 0, 2, 1, 0, 1, 1, 1.

Bayern (Zwölfer-Wette): 2, 2, 1, 0, 2, 2, 2, 1, 2, 0, 1, 0, 1.

Bayern (Internationale Zehn): 2, 2, 1, 2, 0, 2, 1, 2, 1, 0.

Freundschaftsspiele:
1. FC Nürnberg — FC-Sao Paulo 0:1
Young Boys Bern — Bayern München 3:2
Grashoppers Zürich — Schalke 04 1:1
FC Winterthur — VfB Stuttgart 1:2
FC Aarau — SSV Reutlingen 1:1
1860 München — FC Sao Paulo 3:1
FK Pirmasens — Borussia Dortmund 3:4

Rhein-Main-Pokal:
Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim 4:0

Länderspiele:
England — Schottland 2:3
Schweiz — Deutschland (Studenten) 1:2
Holland — Belgien 5:4

England:
Aston-Villa — Portsmouth 3:3
Blackpool — Middlesbrough 2:1
Bolton Wanderers — Sheffield Wednesday 0:1
Charlton Athletic — New Castle United 1:3
Derby County — Chelsea 1:0
Fulham — Arsenal 1:0
Liverpool — Burnley 1:0
Manchester United — Westbromwich Albion 3:0
Sunderland — Everton 4:0
Tottenham Hotspurs — Huddersfield Town 0:2
Wolverhampton — Stoke City 2:3

Sensation in der zweiten Liga Süd

1. FC Pforzheim siegt in Bamberg — Cham rutscht auf Platz Nr. 4 — Jahn Regensburg wieder Tabellenweiter

Vielleicht haben die favorisierten Mannschaften doch mehr auf den Lautsprecher gehört, der auf fast sämtlichen Plätzen den Zuschauern kurze Ausschnitte vom Verlauf des Länderspiels schweiz — Deutschland zur Kenntnis gab, als ihr Spiel zu spielen. Nur so kann man sich erklären, daß man aus der zweiten Liga Süd Überraschungen melden muß. Die größte Überraschung kam wohl aus Bamberg, wo der 1. FC Pforzheim mit 1:0 siegreich blieb. Diese Niederlage kostete den Bambergern den vierten Platz, von dem sie auf den achten Platz abrutschten. Auch das Regensburg und Aschaffenburg bei Bockingen bzw. Konstanz beide Punkte holen würden, darf man zu den Überraschungen zählen. Da der ASV Cham von Hessen Kassel 1:2 unterlag, hat sich nunmehr wieder Regensburg den zweiten Platz erobert. Auf die gleiche Pluspunktezahl kam aber auch Viktoria Aschaffenburg. Doch haben sie ein Spiel mehr als Regensburg aufzuweisen.

Bereits am Samstag waren es die Stuttgarter Kickers, die im Spiel gegen Wacker München die 100-Tor-Grenze überschritten. Mit 5:2 blieben die Stuttgarter siegreich.

Hamann das Führungstor für die Gäste, als er eine Flanke des Linksaußen Buhl mit dem Kopf eintriefte. Minuten später hätte wiederum Hamann gleich zwei „totschwere“ Chancen. Einmal rettete Baiser durch Fußabwehr und zum anderen schoß Hamann aus kurzer Entfernung über das leere Tor. Dann aber kam Durlach auf und ließ keine Zweifel darüber offen, wer das Spiel gewinnen würde. In der 27. Minute sorgte Streibel für den Ausgleich, als er mit Straubings Torhüter Amelner nach einer Vorlage Wasikos sprang und den Ball über den kleinen Schlußmann ins Tor kopte. Das Durlacher Führungstor buchte Sommerlatt, der in der 42. Minute, elegant hechtend, eine Flanke von Hutzler mit dem Kopf ins Netz lenkte. Fünf Minuten nach Wiederanpfiff faustete Amelner einen scharfen Weitschuß von Wasiko an die Latte. Im Nachschuß erhöhte wiederum Streibel auf 3:1. Der gleiche Spieler nahm 17 Minuten später eine Vorlage von Hutzler auf, umspielte Straubings Torhüter und schoß sicher ein. Kurz vor Schluß zeichnete sich der aufmerksame Durlacher Torhüter Baiser aus, als er einen gefährlichen Drehschuß von Ernst sicher fing.

gefallen konnten, wirkten die Bamberger im Gegensatz zu den letzten Heimspielen müde und lustlos. Lediglich Mittelstürmer Thoß und die Außen-Schneider und Ulzheimer bildeten eine Ausnahme. Die Pforzheimer Mannschaft hatte ihre besten Kräfte in der Abwehr und in den sehr wendigen und fleißigen Stürmern Rau und Schrudi. Insgesamt hatte man den Club von den vorjährigen Aufstiegsjahren her als etwas spielerischer in Erinnerung.

Die erste Halbzeit hatte nur wenige Höhepunkte. In der zehnten Minute hatte Bamberg die Chance, Er schaufelte jedoch den Ball vom Elfmeterpunkt aus knapp über die Latte. Zwölf Minuten später ergab sich für Pforzheim eine günstige Gelegenheit, aber Rau mußte dem heranströmenden Bögelein den Vortritt lassen. In der 28. Minute erhielt Meisenbacher eine Stellvorlage in die Gasse gedrückt, doch Bambergers Verteidiger Schröder schlug ihm den Ball vor der Nase weg. Wenig später kommt der zweite Eckball für Bamberg: Kopfstoß von Thoß und Handabwehr von Biedenbach, der seinen Torwart vertrat. Schiedsrichter Groß deutete auf den Elfmeterpunkt. Greb wuchtete den Ball an die Latte. Zwei Minuten nach der Pause schoß Rau, für Bögelein unhalbar, das „goldene Tor“. Nun wachten die Bamberger aus ihrer Letargie auf. Aber die konsequent deckenden Pforzheimer Abwehrspieler war nicht beizukommen, zumal sie nun betont auf Sicherung bedacht waren. Die Bamberger drängten, um den dichten Sperrgürtel der Pforzheimer zu lösen. Zweimal rettete der stand-sichere und reaktionsschnelle Club-Torhüter Fischer in höchster Gefahr.

1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim 0:1

Was in einer langen Spielerliste keinem geblüht war, ist dem 1. FC Pforzheim gelungen: Dem 1. FC Bamberg auf eigenem Platz zu besiegen. Um es jedoch gleich zu sagen: Was beide Mannschaften boten, war nicht mehr als Sommerfußball, so träge und oft geradezu harmlos spielte sich das Geschehen ab. Während die Pforzheimer Gäste durch größere Einsatzfreude, Schnelligkeit und fotteres Abspiel noch einigermaßen

1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim 0:1

Was in einer langen Spielerliste keinem geblüht war, ist dem 1. FC Pforzheim gelungen: Dem 1. FC Bamberg auf eigenem Platz zu besiegen. Um es jedoch gleich zu sagen: Was beide Mannschaften boten, war nicht mehr als Sommerfußball, so träge und oft geradezu harmlos spielte sich das Geschehen ab. Während die Pforzheimer Gäste durch größere Einsatzfreude, Schnelligkeit und fotteres Abspiel noch einigermaßen

1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim 0:1

Was in einer langen Spielerliste keinem geblüht war, ist dem 1. FC Pforzheim gelungen: Dem 1. FC Bamberg auf eigenem Platz zu besiegen. Um es jedoch gleich zu sagen: Was beide Mannschaften boten, war nicht mehr als Sommerfußball, so träge und oft geradezu harmlos spielte sich das Geschehen ab. Während die Pforzheimer Gäste durch größere Einsatzfreude, Schnelligkeit und fotteres Abspiel noch einigermaßen

ASV Durlach — TSV Straubing 4:1

Mit einem verdienten 4:1-Sieg revanchierte sich der ASV Durlach für die 3:0-Niederlage, die er im Vorspiel gegen den TSV Straubing erlitten hatte. Selbst wenn Straubings rechter Verteidiger Boxleitner nicht in der dritten Minute verletzt worden wäre — er spielte dann als Statist auf Rechtsaußen — hätten doch die Gäste eine Niederlage nicht vermeiden können. Denn die Männer um Ohies, der die Verteidigung in gewohnter Weise scharf und umsichtig leitete, spielten zusammenhängender und deckten genauer als die Bayern, die Straubing nach dem ersten Hinterrangschuß den schnellen Durlacher Stürmern zu viel Raum ließ. Überhaupt war das Spiel, das Schiedsrichter Heller aus Stuttgart vor etwa 1500 Zuschauern zu festsitzend leitete, schnell und fair bis zum Schlußpfiff. Bei Durlach gefiel besonders der Halblinke Wasko, der seine Nebenleute geschickt einsetzte. Von seinen genauen Vorlagen profitierten alle vier Durlacher Tore. In der Hintermannschaft der Gastgeber fiel der linke Verteidiger Metz durch genaues Deckungsspiel und sichere Abschlüsse auf. Im Linienaußen Buhl hatte Straubing den besten Spieler.

Feudenheim siegt auch in Viernheim

Nach einem sicheren 1:3-Sieg in Viernheim ist dem ASV Feudenheim kaum noch die Meisterschaft in der ersten Amateurliga zu nehmen, da die Elf am kommenden Sonntag auf eigenem Platz gegen den VfR Pforzheim wohl kaum einen Punkt abgeben wird. In Viernheim hieß es bereits 3:0 für die Gäste, nachdem die Gastgeber den Böhler in der 5. Minute die Führung erzielte, Schnepf in der 10. Minute auf 2:0 erhöhte und die Viernheimer in der 15. Minute ein Eigentor einbrachten. In der 18. Minute kam ein Strafstoß nach einem Foulspiel der Gastgeber, das die Viernheimer zum 3:0 erweiterte. Den Elfmeterstrafstoß erwandelte Rheinländer zum einzigen Gegentor für Viernheim.

Besten Dank!

Engelhard sehr viele Chancen vergab. Die Gäste aus Rohrbach hatten in Mittelfeld Riem ihren besten Mann und konnten in der ersten Halbzeit durch geschickte Abwehr das Spiel ausgeglichen gestalten, nachdem Obach bereits in der zweiten Minute die Führung erzielte hatte und Rehn zehn Minuten vor Halbzeit durch einen Deckungsfehler der Phönix-Abwehr den Ausgleich erzielte. Bei der zweiten Hälfte kam der Phönixangriff besser zur Geltung und stellte durch ein Tor von Lichter und einen von Held verwandelten Handelfmeter den Sieg sicher.

Beiertheimer Handballer bangten um den Sieg

Beiertheim — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

Wenn das Spiel für Beiertheim zunächst nicht ganz nach Wunsch verlief, so war dies vor allem wegen der wenig satteiften einheimischen Verteidigung zuzuschreiben. Überdies operierte der Beiertheimer Sturm zu eigenmächtig, die Spieler hielten den Ball zu lange und bedienten die freistehenden Flügelstürmer zu wenig. Bei etwas mehr Schußkonzentration und besserem Verständnis im Sturm hätte Beiertheim um diese wichtigen Punkte nicht zu bangen brauchen. Zunächst mußte Birkenau Schlußmann einen scharfen Schuß von W. Speck auf der Linie meistern, ehe Keck die Gäste in Führung bringen konnte. Eine Strafstoßabgabe verwandelte Speck zum Ausgleich, um wenig später die Beiertheimer in Vorteil zu bringen.

Beiertheimer Handballer bangten um den Sieg

Beiertheim — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

Wenn das Spiel für Beiertheim zunächst nicht ganz nach Wunsch verlief, so war dies vor allem wegen der wenig satteiften einheimischen Verteidigung zuzuschreiben. Überdies operierte der Beiertheimer Sturm zu eigenmächtig, die Spieler hielten den Ball zu lange und bedienten die freistehenden Flügelstürmer zu wenig. Bei etwas mehr Schußkonzentration und besserem Verständnis im Sturm hätte Beiertheim um diese wichtigen Punkte nicht zu bangen brauchen. Zunächst mußte Birkenau Schlußmann einen scharfen Schuß von W. Speck auf der Linie meistern, ehe Keck die Gäste in Führung bringen konnte. Eine Strafstoßabgabe verwandelte Speck zum Ausgleich, um wenig später die Beiertheimer in Vorteil zu bringen.

Roland Schnell siegte beim Dieburger Dreieckrennen

Auftakt der neuen Motorrad-Rennsaison — Fuß-Baden-Baden auf „Triumph“ Tagesschnellster — Gablenz mußte aufgeben

In vielfacher Hinsicht kam dem vierten Dieburger Dreieckrennen, das auf der 3,3 km langen Flachrundstrecke vor 8000 Begeisterten bei kühlem, aber trockenem Wetter abrollte, besondere Bedeutung zu. Zum ersten Male wurde nach den internationalen Bestimmungen ohne Kompressor-maschinen ausgefahren, zugleich brachte es das Debüt verschiedener neuer deutscher Rennmaschinenkonstruktionen und schließlich zählte die Konkurrenz der 250-ccm-Klasse, die über 150 km ging, als erster Straßenmeisterschaftslauf. Dementsprechend war der Veranstaltung in jeder Hinsicht ein glanzvoller Verlauf beschieden, auch die Abspernung und die Rennabwicklung klappen hervorragend.

das Rennen durch, wenn sie auch mit H. P. Müller und Ewald Kluge am Lenker sich hinter dem Lübecker Klotz auf einer betagten NSU mit dem dritten und vierten Platz begnügen mußten, weil sie ebenso wie Klotz im Ziel vier Runden Rückstand hinter dem Sieger hatten.

Die Ehre der Karlsruher Fahrer rettete dafür im Rennen der 350-ccm-Maschinen Roland Schnell, der auf seiner Parilla zwar beträchtliche Konkurrenz hatte, aber in 18,8 km/Std. über die 30-Runden-Distanz kam. 16 Sekunden später erreichte der Reutlinger Balthasar auf ASV vor seinem Markengefährten Knees (Braunschweig) das Ziel.

Übrigens war Roland Schnell als Sieger der 350-ccm-Klasse nur wenig langsamer als der Tagesbeste und Gewinner der 500-ccm-Klasse, der italienische MV verestien ist.

denn hier erzielte der Baden-Badener Siegfried Fuß auf Englisch-Triumph einen Gesamtdurchschnitt von 119,3 km/Std. Der alte hier und war auf einer „Niedrigere“ die Balthasarer bester mit nur fünf Zehntelsekunden Rückstand hinter Fuß den zweiten Platz. Fuß fuhr auch mit 122,7 km/Std. die schnellste Runde.

Leider hatten in diesem Rennen die Horexwerke die Nennung für die drei Fahrer Manschaften durch den Unfall in erster Minute zurückgezogen, weil sich bei Freitagstraining gezeigt hatte, daß die neuen Zweizylindermotore noch keine genügende Leistung haben. Sie werden nun, ebenso wie die neuen Vier-Zylinder-NSU-Rennmaschinen beim Ellenriedrennen in 14 Tagen in Hannover zum ersten Male erscheinen.

Schon beim ersten Rennen der 125-ccm-Maschinen gab es für den neuen NSU-Lambretta-Rennroller einen knappen, aber klaren Sieg für den Stuttgarter Otto Daiker, der einen Gesamtdurchschnitt von 92,9 km/Std. erzielte, und den Wiesbadener Rückert auf „Puch“ erst in den letzten Runden hinter sich lassen konnte. Auf dem dritten Platz in dieser Konkurrenz landete der Marburger Loties, der von der DKW jetzt auf die italienische MV umgestiegen ist.

Im Rennen der 250-ccm-Maschinen sah es nach einem sicheren Sieg für den Karlsruher Hermann Gablenz aus, der mit seiner Motorparilla so überlegen fuhr, daß sich nur noch der Godesberger Thorn-Pricker auf Moto-Guzzi in einer Runde halten konnte. Fünf Runden vor Schluß mußte Gablenz wegen Getriebefehlers aufgeben. Damit war die Bahn zum Sieg für Thorn-Pricker frei, der einen Durchschnitt von 109,5 km/Std. erzielte. Die hier zum ersten Male gestarteten neuen Auto-Union-DKW-Maschinen ohne Kompressor und ohne Ladepumpe, erwiesen sich als noch etwa 20 km/Std. zu langsam. Immerhin hielten sie

den Gegner ab, da sich der VfR das hohe Spiel der Gäste aufdrängen ließ. Die Überlegenheit in der 2. Spielhälfte wurde umso spürbarer, als der rechte VfR-Läufer Fechter in der 66. Minute verletzt ausscheiden mußte. Bis zu diesem Zeitpunkt stand das Spiel noch 0:0 und der VfR hatte kaum noch eine Siegeschance. In der 85. Minute aber sprach der Schiedsrichter den Pforzheimer einen Handelfmeter zu, den Wasserbach sicher zum 1:0 verwandelte. Während der anschließenden Reklamationen wurde ein Friedrichsfelder Spieler wegen Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen. Kurz vor Schluß schied noch der VfR-Mittelstürmer Bürkle durch Verletzung aus.

Überraschende Niederlage der deutschen B-Mannschaft

Fortsetzung von Seite 3

Huegi mit einer Stellvorlage auf die Reise. Matzkowski erreichte den schnellflüchtigen Schweizer nicht; Rado startete zu spät, und an ihm vorbei jagte der Schweizer den Ball ins Netz. Ein wundervoller Paß von Buhzt zu Schreiner schied den Ausgleich zu bringen. Der Offenbacher legte aber das Leder zu weit vor und wurde von Mauron gestoppt. Auf der Gegenseite schaltete sich Lusenti in den Sturm ein, umspielte Knoll, flankte zu Hagen, dessen Schuß von einem Abwehrspieler ins Feld sprang. Die deutsche Elf schien sich nun zu finden und erzielte Eckball auf Eckball. Der Ausgleich schien fällig, als Buhzt Schreiner prächtig einsetzte, der sofort Lipponer weitergab. Der Mannheimer hatte den Schweizer Torhüter bereits überwunden, aber sein Kopfball verfehlte um Zentimeter das Ziel. Haferkamp und Buhzt versuchten sich ohne Erfolg mit Fernschüssen. In den letzten zehn Minuten der ersten Hälfte hatte die Schweizer Abwehr harte Arbeit zu verrichten.

Beiertheimer Handballer bangten um den Sieg

Beiertheim — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

Wenn das Spiel für Beiertheim zunächst nicht ganz nach Wunsch verlief, so war dies vor allem wegen der wenig satteiften einheimischen Verteidigung zuzuschreiben. Überdies operierte der Beiertheimer Sturm zu eigenmächtig, die Spieler hielten den Ball zu lange und bedienten die freistehenden Flügelstürmer zu wenig. Bei etwas mehr Schußkonzentration und besserem Verständnis im Sturm hätte Beiertheim um diese wichtigen Punkte nicht zu bangen brauchen. Zunächst mußte Birkenau Schlußmann einen scharfen Schuß von W. Speck auf der Linie meistern, ehe Keck die Gäste in Führung bringen konnte. Eine Strafstoßabgabe verwandelte Speck zum Ausgleich, um wenig später die Beiertheimer in Vorteil zu bringen.

Beiertheimer Handballer bangten um den Sieg

Beiertheim — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

laufenden Rado hinweg ins Netz jagte. Einige Prüfte erlönten von den Rängen, als der Schiedsrichter bei einem Handspiel Frosios im Strafraum den Ball zum Freistoß an die Linie zurück beorderte. Das Anschlußtor schien fällig, als Trenkel Blessing vier Meter vor dem Tor den Ball zuschob; aber der Stuttgarter schoß überhastet am Pfosten vorbei. Dann setzte der Karlsruher Trenkel eine Bombe aufs Tor, die aber nur die Querlatte streifte. Eine Buhzzone, die von Lipponer aufgehen wurde, hatte nicht mehr Erfolg. Die letzte Chance bot sich Buhzt nach einer Flanke Lipponers. Statt zu finden, versuchte er, Neukom zu umspielen, der den Ball mit letzter Kraft zur Ecke lenkte. Seinen ersten internationalen Kampf leitete der Franzose Robert Sautel, ihm fehlt für derartige Aufgaben noch die Erfahrung. Schwerwiegendes Fehlen beging er jedoch: Erosius (1:1). Der Schalcker Kreisel konnte sich nicht gegen die abwehrsicheren Gastgeber durchsetzen. Eingeleitet wurde der Reigen am Samstagvormittag mit dem Spiel der Sportjournalisten Schweiz — Deutschland, bei dem sich die Leute vom Fach 2:2 trennten. Auch die Junioren-Mannschaft von Grashoppers und Schalke spielten 2:2. Das Studenten-Länderspiel Deutschland — Schweiz endete nach fairem Kampf 2:1 (1:1).

Beiertheimer Handballer bangten um den Sieg

Beiertheim — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

laufenden Rado hinweg ins Netz jagte. Einige Prüfte erlönten von den Rängen, als der Schiedsrichter bei einem Handspiel Frosios im Strafraum den Ball zum Freistoß an die Linie zurück beorderte. Das Anschlußtor schien fällig, als Trenkel Blessing vier Meter vor dem Tor den Ball zuschob; aber der Stuttgarter schoß überhastet am Pfosten vorbei. Dann setzte der Karlsruher Trenkel eine Bombe aufs Tor, die aber nur die Querlatte streifte. Eine Buhzzone, die von Lipponer aufgehen wurde, hatte nicht mehr Erfolg. Die letzte Chance bot sich Buhzt nach einer Flanke Lipponers. Statt zu finden, versuchte er, Neukom zu umspielen, der den Ball mit letzter Kraft zur Ecke lenkte. Seinen ersten internationalen Kampf leitete der Franzose Robert Sautel, ihm fehlt für derartige Aufgaben noch die Erfahrung. Schwerwiegendes Fehlen beging er jedoch: Erosius (1:1). Der Schalcker Kreisel konnte sich nicht gegen die abwehrsicheren Gastgeber durchsetzen. Eingeleitet wurde der Reigen am Samstagvormittag mit dem Spiel der Sportjournalisten Schweiz — Deutschland, bei dem sich die Leute vom Fach 2:2 trennten. Auch die Junioren-Mannschaft von Grashoppers und Schalke spielten 2:2. Das Studenten-Länderspiel Deutschland — Schweiz endete nach fairem Kampf 2:1 (1:1).

Beiertheimer Handballer bangten um den Sieg

Beiertheim — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

laufenden Rado hinweg ins Netz jagte. Einige Prüfte erlönten von den Rängen, als der Schiedsrichter bei einem Handspiel Frosios im Strafraum den Ball zum Freistoß an die Linie zurück beorderte. Das Anschlußtor schien fällig, als Trenkel Blessing vier Meter vor dem Tor den Ball zuschob; aber der Stuttgarter schoß überhastet am Pfosten vorbei. Dann setzte der Karlsruher Trenkel eine Bombe aufs Tor, die aber nur die Querlatte streifte. Eine Buhzzone, die von Lipponer aufgehen wurde, hatte nicht mehr Erfolg. Die letzte Chance bot sich Buhzt nach einer Flanke Lipponers. Statt zu finden, versuchte er, Neukom zu umspielen, der den Ball mit letzter Kraft zur Ecke lenkte. Seinen ersten internationalen Kampf leitete der Franzose Robert Sautel, ihm fehlt für derartige Aufgaben noch die Erfahrung. Schwerwiegendes Fehlen beging er jedoch: Erosius (1:1). Der Schalcker Kreisel konnte sich nicht gegen die abwehrsicheren Gastgeber durchsetzen. Eingeleitet wurde der Reigen am Samstagvormittag mit dem Spiel der Sportjournalisten Schweiz — Deutschland, bei dem sich die Leute vom Fach 2:2 trennten. Auch die Junioren-Mannschaft von Grashoppers und Schalke spielten 2:2. Das Studenten-Länderspiel Deutschland — Schweiz endete nach fairem Kampf 2:1 (1:1).

Beiertheimer Handballer bangten um den Sieg

Beiertheim — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

laufenden Rado hinweg ins Netz jagte. Einige Prüfte erlönten von den Rängen, als der Schiedsrichter bei einem Handspiel Frosios im Strafraum den Ball zum Freistoß an die Linie zurück beorderte. Das Anschlußtor schien fällig, als Trenkel Blessing vier Meter vor dem Tor den Ball zuschob; aber der Stuttgarter schoß überhastet am Pfosten vorbei. Dann setzte der Karlsruher Trenkel eine Bombe aufs Tor, die aber nur die Querlatte streifte. Eine Buhzzone, die von Lipponer aufgehen wurde, hatte nicht mehr Erfolg. Die letzte Chance bot sich Buhzt nach einer Flanke Lipponers. Statt zu finden, versuchte er, Neukom zu umspielen, der den Ball mit letzter Kraft zur Ecke lenkte. Seinen ersten internationalen Kampf leitete der Franzose Robert Sautel, ihm fehlt für derartige Aufgaben noch die Erfahrung. Schwerwiegendes Fehlen beging er jedoch: Erosius (1:1). Der Schalcker Kreisel konnte sich nicht gegen die abwehrsicheren Gastgeber durchsetzen. Eingeleitet wurde der Reigen am Samstagvormittag mit dem Spiel der Sportjournalisten Schweiz — Deutschland, bei dem sich die Leute vom Fach 2:2 trennten. Auch die Junioren-Mannschaft von Grashoppers und Schalke spielten 2:2. Das Studenten-Länderspiel Deutschland — Schweiz endete nach fairem Kampf 2:1 (1:1).

Beiertheimer Handballer bangten um den Sieg

Beiertheim — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

laufenden Rado hinweg ins Netz jagte. Einige Prüfte erlönten von den Rängen, als der Schiedsrichter bei einem Handspiel Frosios im Strafraum den Ball zum Freistoß an die Linie zurück beorderte. Das Anschlußtor schien fällig, als Trenkel Blessing vier Meter vor dem Tor den Ball zuschob; aber der Stuttgarter schoß überhastet am Pfosten vorbei. Dann setzte der Karlsruher Trenkel eine Bombe aufs Tor, die aber nur die Querlatte streifte. Eine Buhzzone, die von Lipponer aufgehen wurde, hatte nicht mehr Erfolg. Die letzte Chance bot sich Buhzt nach einer Flanke Lipponers. Statt zu finden, versuchte er, Neukom zu umspielen, der den Ball mit letzter Kraft zur Ecke lenkte. Seinen ersten internationalen Kampf leitete der Franzose Robert Sautel, ihm fehlt für derartige Aufgaben noch die Erfahrung. Schwerwiegendes Fehlen beging er jedoch: Erosius (1:1). Der Schalcker Kreisel konnte sich nicht gegen die abwehrsicheren Gastgeber durchsetzen. Eingeleitet wurde der Reigen am Samstagvormittag mit dem Spiel der Sportjournalisten Schweiz — Deutschland, bei dem sich die Leute vom Fach 2:2 trennten. Auch die Junioren-Mannschaft von Grashoppers und Schalke spielten 2:2. Das Studenten-Länderspiel Deutschland — Schweiz endete nach fairem Kampf 2:1 (1:1).

Rüppurr schlug Dillweissenstein 4:0

Frankonia Karlsruhe	22	60:28	38:11
Dillweissenstein	22	73:38	32:12
FG Rüppurr	21	61:27	30:12
Südstern Khe.	21	52:30	28:14
Spvgg Söllingen	25	69:51	27:23
FV Eitingen	22	43:33	26:18
VfB Grötzingen	25	47:56	26:24
FV Niefern	22	42:49	22:22
Spvgg Durlach-Aue	22	40:36	21:23
Vikt. Berghausen	22	28:49	17:27
FV Göbrichen	22	40:63	17:27
1. FC Ippringen	20	35:38	17:23
FV 06 Mühlacker	22	37:56	16:28
SV Königsbach	24	38:50	16:32
1. FC Ersingen	22	14:65	6:38

Die wichtigste Begegnung in der Staffel I der II. Amateurliga war das Gastspiel des bisherigen Tabellenführers Dillweissenstein bei der aufwärtsstrebenden Elf der FG Rüppurr. Die Rüppurrer stellten sich wieder in einer ausgezeichneten Verfassung vor und überführten die gewöhnlich schlechte Mannschaft Dillweissensteins mit 4:0. Technisch und taktisch war das Platzieren einwandfrei die bessere Partie und da der Sturm die gewohnte Durchschlagskraft zeigte, hatten die Gäste keine Gewinnchancen. Lindner schoß vor der Pause einen Treffer und im zweiten Abschnitt erhöhte Hochmuth, Lindner und wiederum Hochmuth auf 4:0. Da die Rüppurrer aus der abgelaufenen Begegnung mit Ersingen beide Schuß zugesprochen und erzielte, schied die Elf für den Endkampf um die Meisterschaft nicht ungünstig.

Keine großen Schwierigkeiten hatten die Karlsruher Franken im Kampf mit der Spvgg Söllingen, die 1:8 geschlagen die Heimreise antreten mußte. Frankonia führte bei der Pause 2:0 und teilte dem Stand auf 2:2 für die Gäste. Durch einen 3:1-Erfolg gegen den Tabellenletzten Niederlage Dillweissensteins wieder die Tabellenführung übernehmen, zeichneten sich Hodel (2), Stutz (2), Furtwengler (2), Hummel und Schäfer als Torschützen aus.

Die Durlach-Aue wehrte sich der vom Abstieg bedrohten 06 Mühlacker mit bemerkenswertem Einsatz und es gelang der Elf auch, im Endspurt aus einem 1:3-Rückstand ein 3:3 herauszuholen. Die Spvgg Durlach-Aue hatte in den ersten 25 Minuten mehr vom Spiel und kam nach dem Führungstor der Gäste, das Büchler erzielte, in rascher Reihenfolge zu drei Toren. Langendorf warb den Ausgleich herbei und schied ein Tor. Jäckle verwandelte Elfmeter erhöhte Seebach auf 3:1. Nach der Pause gaben die Gäste das Rennen nicht auf; Zimmermann setzte einen Elfmeterball ins Netz und Büchlers unhalbarher Schuß ergab den Ausgleich.

Eine hohe Niederlage erlitt der FV Niefern in Grötzingen. Ein Handelfmeter gab der Mannschaft Gelegenheit zum Führungstor, doch Mößner und Schiattl gelangen bald die Wendung zugunsten des VfB Grötzingen. In der 38. Minute holte Niefern noch einmal zum 2:2 auf, um dann nach dem Wechsel völlig auseinanderzufallen. Benz (3) und Schiattl (2) schraubten mit weiteren fünf Toren den 5:0-Rückstand auf 7:2 auf. Durch einen 3:1-Erfolg gegen den Tabellenletzten Niefern verbesserte der 1. FC Ersingen seine Position, ohne damit aus der Abstiegszone zu gelangen. Neff und Wahl erzielten vor der Pause zwei Treffer und nach Ersingens Erfolg durch Bauer fiel nach harinackiger Gegenwehr der Ippringer Verteidigung erst sieben Minuten vor Schluss die Entscheidung. Die Einheimischen hatten besonders nach der Pause mehr vom Spiel, verlor sich aber immer wieder in der geschickt deckenden Ersinger Hintermannschaft.

Ein vorzeitigen Abschluß fand das Treffen Südstern Karlsruhe gegen den FV Eitingen, das beim 1:0-Erfolg der Gäste in der 80. Minute abgebrochen wurde.

FV Weingarten rückt auf

FC Kirrlach	24	62:31	32:16
FC Neureut	23	48:30	30:16
FV Weingarten	23	35:29	29:17
VfB Knielingen	24	55:38	28:20
Phönix Durrmsheim	23	41:45	25:20
Alten Eggenstein	23	57:38	27:19
ASV Hagfeld	23	49:29	25:21
FV Odenheim	22	46:43	24:20
FV Wiesental	23	39:51	22:24
SV Blankenloch	22	40:43	19:25
FC Grünwinkel	22	37:54	17:27
Germania Forst	23	41:45	17:27
Karlsruher Kickers	21	31:45	13:29
FV Hochstetten	23	35:74	10:36

In der Staffel 2 mußten die führenden Vereine FC Kirrlach und FC Neureut jeweils einen Punkt abgeben und da der bisherige Tabellenritte VfB Knielingen in Weingarten 1:5 unterlag, ist die Situation wieder reichlich verworren. Nutznießer der Ergebnisse dieses Sonntags war der FV Weingarten, der in einer spannenden und fairen Begegnung den VfB Knielingen 5:1 schlug. Die Knielinger hielten sich bis zur 70. Minute im Feld gleichwertig, resignierten aber nach dem dritten Treffer der Platzelf Windbühl und Wolf geschossen bis zur 56. Minute zwei Tore für den FV Weingarten und nach Knoblochs Gegenoffensive sicherte Frischer durch ein drittes Tor seiner Elf den Sieg. In der Schlußphase kamen die Gäste nur noch selten zu Angriffen, während Weingarten in der 82. und 89. Minute durch Förty und Frischer das Resultat auf 5:1 erhöhte.

In Hagfeld kam der FC Neureut nur zu einem 2:2, doch ist der Punktverlust zu ertragen, da der Konkurrent FC Kirrlach zu Hause gegen Blankenloch ebenfalls 2:2 spielte. Murr schoß in Hagfeld vor dem Wechsel einen Elfmeter ins Netz und im zweiten Abschnitt brachte derselbe Spieler durch einen scharfen Treffer die Neureuter in einen 0:2-Rückstand. Die nach der Pause stark drängenden Gäste gaben die Partie nicht verloren und hielten durch Brunn und Buchleiter auf 2:2 auf. Bester Mann auf dem Platz war der Hagfelder Torwart Dittelius, der in der Neureuter Drangperiode eine Reihe scharfer Schüsse meisterte.

Zwei gute Abwehrreihen standen sich in Kirrlach gegenüber, wo die energische Mannschaft Blankenlochs nicht unverdient einen Punkt behielt. Durch Treffer von Staßen für Kirrlach und Dörfinger für Blankenloch trennten sich die beiden Gegner beim Seitenwechsel 1:1 und im zweiten Akt sorten Seeger für Blankenloch und wiederum Staßen für die Tore.

Torlos endete der Kampf FC Grünwinkel gegen Alemannia Eggen

Zwei zu Null

Daß das samstägliche Treffen zwischen der Schweiz und Deutschland draußen in Mühl- burg eine Enttäuschung war, wird Ihnen...

Und dennoch spürte wohl mancher unter den Tausenden, daß draußen auf dem Mühl- burger Platz, über dem neben der Bundes- flagge die rote Fahne mit dem weißen Kreuz...

Was bedeutet unter solchen Überlegungen das zahlenmäßig für uns negative Ergebnis dieser Begegnung? Halten wir uns an das positive Resultat des Karlsruher Treffens...

Karlsruher Münze prägt Zweimarkstücke

In der Karlsruher Münze herrscht Hoch- feber, seitdem diesem Institut der Auftrag zu- teil wurde, neben den anderen 3 große Münz- stätten der Bundesrepublik, nämlich in Mün- chen, Stuttgart und Hamburg, die neuen Zwei- markstücke zu prägen...

Arbeitsniederlegungen bei Haid & Neu

In der vergangenen Woche legten bei Haid & Neu 100 bis 120 Arbeiter für 2 1/2 Tage die Arbeit nieder. Es handelte sich bei den Strei- kenden um Arbeiter der Werkzeug-Abteilung...

Neue Wege zur Gemeinschaft durch die Schule

In Politik und Wirtschaft werden heute neue Formen der Gemeinschaft gesucht. Alle Ver- suche haben gezeigt, daß jedes wirtschaftliche und politische Problem zugleich ein pädago- gisches Problem ist...

Fast 50 000 Bäder im März

Im vergangenen Monat suchten 49 902 Per- sonen das Vierordbad auf, davon nahmen 33 289 ein Schwimmbad, 12 268 bevorzugt die Wannenbäder und 4395 Badegäste die Med- und Kurbäder...

Es geht um das deutsche Jagdrecht

Deutsche Jäger fordern uneingeschränkte Anerkennung des Privatbesitzes

Der Kampf der deutschen Jägerschaft um das Jagdrecht in der US-Zone ist in ein Stadium eingetreten, in dem — wie von maßgebender Seite betont wird — die als Verhandlungs- partner bestimmten Vertreter der einzelnen Kreisvereine die Verantwortung für die zu fassenden Beschlüsse nicht mehr allein tragen können...

„Zwischen Schützenhaus und Augartenwirtschaft“

Die Stadt hinter den Schranken

Aus den „Neuen Gärten“ erwuchs die Südstadt, das älteste Außenviertel von Karlsruhe

Mit dem 1831 eingereichten Gesuch des Bäckermeisters Wagner, an der Ruppurrer Straße, „zwischen Schützenhaus und Augartenwirtschaft“, ein Wohnhaus erstellen zu dürfen...

Der östliche Teil der ausgedehnten „Schieß- wiese“, die sich zwischen Gottesau und dem Beiertheimer Wäldchen erstreckte, war schon um 1817 aufgefüllt und in die „Neuen Gärten“ verwandelt worden...

Die Behörden konnten das Gesuch des Bäcker- meisters ablehnen, aber den Gang und Drang der Zeit konnten sie auf die Dauer nicht auf- halten...

Bei den Schwimmbädern eine Erhöhung des Zuspruchs erkennen, dagegen erreichte die Zahl der abgegebenen Wannen- und Med-Bä- der nicht ganz die Höhe des Vorjahres.

Verkehrsteilnehmer unter sich

Auf der Karl-Friedrich-Straße stieß ein Per- sonenkraftwagen beim Einbiegen in die Kriegs- straße mit einer auf der Karl-Friedrich-Straße entgegenkommenden Radfahrerin zusammen...

Der Verband der Kriegsschädigten, Kriegs- hinterbliebenen und Sozialrentner des Kreises Karlsruhe, Fachabteilung Hirnverletzte, hielt am Sonntagvormittag im „Elefanten“ seine Jahreshauptversammlung ab...

Nähnadel verschluckt

Mit einer Nähnadel im Magen wurde ein Schneiderlehrling aus Mörch im Neuen Vin- centiuskrankenhaus eingeliefert. Der Junge hatte beim Sprechen die Nadel zwischen den Lippen...

Nikotin in rauhen Mengen

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag stahlen zwei Unbekannte aus einem im Hofe einer Kraftfahrzeugwerkstätte in der Marie- Alexandra-Straße verschlossenen abgestellten Personenkraftwagen 19 000 Stück Zigaretten im Werte von 1700 DM.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Siebentes Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle. Dirigent: Otto Matzerath; Solistin: Christine Purmann (Klavier); Profikoff: Klassische Symphonie; Mozart: Klavierkonzert in Es-dur; Smetana: Die Moldau. Beginn 19.30 Uhr. Ende 21.30 Uhr.

Bau der Eisenbahn ein neues — und leb- hafteres — Zeitalter ein. Eisenlohrs gotischer Bahnhof wuchs auf, Betriebsgebäude folgten ihm nach, 1845 wurde die „Zentralwerkstätte der Badischen Eisenbahnen“ eröffnet...

Lange Jahre hindurch wurde die Südstadt der „Bahnhofstadtteil“ genannt, weil er jenseits der Eisenbahn, unbehütet und unbehindert von Mauern und Gräben, ein Gemeinwesen für sich



Die Platanen der Ruppurrer Straße

und von ganz anderem Ausdruck als die Bürgerstadt. Das Rumpeln und Klirren der Bahnzüge hallte in den neuen Straßen wider...

Das steinerne Schachbrett

Bis zum heutigen Tag ist die Südstadt der „Bahnhofstadtteil“ von Karlsruhe geblieben, eng benachbart den Ferndiensten und Güter- gleisen, den Hallen und Schloten des Reparatur- werks, bevorzugter Wohnsitz der Eisenbahner...

Ein Schachbrett grauer, dichtbewohnter Straßen, grell durchflutet vom Sonnenlicht und jäh versinkend wieder in tiefen, kalten Schatten — das ist der Rahmen, in dem sich das Leben der Südstadt abspielt...

„Unsere Geduld geht zu Ende“

Aus der Jahreshauptversammlung des VdK Karlsruhe

Der Verband der Kriegsschädigten, Kriegs- hinterbliebenen und Sozialrentner des Kreises Karlsruhe, Fachabteilung Hirnverletzte, hielt am Sonntagvormittag im „Elefanten“ seine Jahreshauptversammlung ab...

Einen bedeutenden Raum nahm ein auf- schlußreiches Referat des Karlsruher Nerven- arztes Dr. Brillmayer ein, der demnachst zu Studienzwecken die Vereinigten Staaten be- suchen wird...

Anschließend gab Kreisgeschäftsführer Schlot- terer einen kurzgefaßten Überblick über das

Anfang Oktober vorigen Jahres in Kraft ge- tretene neue Bundesversorgungsgesetz, zu dem einige Ausführungsbestimmungen erst Anfang Februar 1951 bekanntgegeben worden sind...

ist bunt und temperamentvoll laut — und nicht ohne Originalität, wie die merkwürdigen Ver- einsgründungen der Südstädter in indianischer Clan-Form beweisen.

Fahrradhandlungen, funkelnd vor bläulichem Chromglanz, sport- und kinostichtige Jugend, Hausfrauen, die „pressant“ sind und trotzdem stehenbleiben, kleine Kolonialwarengeschäfte, die große „Goldgruben“ sein können...

Die Straßen der älteren Südstadt sind viel- fach noch gepflastert — ein beinahe merk- würdiger Anblick in unseren Tagen. Die alten



Die grüne Straße

Häuser sind grauhäutig und ernst in ihrer kahlen Schmucklosigkeit, die nirgends Erker- nasen und nur selten Balkone duldet — aber nicht unedel im Ausdruck mit ihren hohen, schmalen Fenstern, den durchlaufenden Gurten und Gesimsen...

Die grüne Straße

Hauptader der steingrauen, baumlosen Vor- stadt ist aber eine grüne, breit der Südsone geöffnete Allee. 1787 als Postroute angelegt, führte die Ruppurrer Straße jahrzehntelang durch menschenleeres Land...

Veranstaltungen in Amerika-Haus

Dienstag, 20 Uhr. Schallplattenstunde mit Opern-, Operetten- und Walzermelodien. Do- nnerstag, 20 Uhr. Liederabend mit Werken von Grieg, Mahler, Meyerbeer, Gluck u. a. Es singt die amerikanische Altistin Eleanor Gifford...

Der Schlesierverein Karlsruhe gedachte

des Abstimmungssieges vor 30 Jahren

Zu einem heimatischen Familienabend hatte der Karlsruher Schlesierverein in den Festsaal des „Weißen Röhl“ eingeladen. Und das wurde es auch für die große Familie der Heimatvertrie- benen Schlesier...

„Deutsch muß Schlesien wieder werden“

Der Schlesierverein Karlsruhe gedachte des Abstimmungssieges vor 30 Jahren

Zu einem heimatischen Familienabend hatte der Karlsruher Schlesierverein in den Festsaal des „Weißen Röhl“ eingeladen. Und das wurde es auch für die große Familie der Heimatvertrie- benen Schlesier...

Kurze Stadtnotizen

Verbaost. Mitgliederversammlung am Dienstag, 17. 4., 20 Uhr, im „Salmen“, Waldstr. 56. Bekanntgabe des 13ten Gesetzes in der vom Bundestag am 8. 4. 1951 beschlossenen Fassung.

unter dem lastenden Stein der Baublöcke in Vergessenheit gesunken; nur Straßennamen er- innern noch an jene bescheiden vergnügte Biedermeierzeit.

Letzter der Ruppurrer Straße verbliebener historischer Rest ist das 1838 von Hübsch er- richtete Gestütsgebäude, das mit seinen Muster- ställen für 72 Hengste der Pferdezucht des Landes dienen sollte...

Ein frohes Atemholen

geht zur Feierabendstunde durch die Südstadt. Radlerscharen kehren von der Arbeit heim, und freundschaftliches Gespräch entspringt sich von Fenster zu Fenster...

Mehr Fahrsicherheit bei Nacht

Eine bemerkenswerte Neuerung für den Kraftfahrer, die geeignet erscheint, ihm bei nächtlichen Fahrten mehr Sicherheit zu geben, wurde gestern Abend nach Einbruch der Dunkelheit Vertretern der Karlsruher Verkehrs- polizei, des Technischen Überwachungsdiens- tes, der Feuerwehr und interessierten Auto- fachleuten vorgeführt...

Satzung für Durlacher Verkehrsausschuß genehmigt

Der Hauptausschuß des Verkehrsvereins ge- nehmigte in seiner Sitzung am Freitagabend im „Fürstenbergbräu“ die durch die geplante Bil- dung eines Verkehrsausschusses für Durlach notwendig gewordene Satzungsänderung des Vereins...

Oststadt wählte Maienkönigin 1951

Die Wahl einer Maienkönigin stand im Mittel- punkt eines Frühlingsfestes, das der Bürgerverein der Oststadt am Samstagabend im „Burg- hof“ veranstaltete. Diese Maienkönigin ist dazu ausersehen, beim diesjährigen Sommertagszug als Krönung eines besonders schönen Wagens die Oststadt zu repräsentieren...

„Deutsch muß Schlesien wieder werden“

Der Schlesierverein Karlsruhe gedachte des Abstimmungssieges vor 30 Jahren

Zu einem heimatischen Familienabend hatte der Karlsruher Schlesierverein in den Festsaal des „Weißen Röhl“ eingeladen. Und das wurde es auch für die große Familie der Heimatvertrie- benen Schlesier...

Kurze Stadtnotizen

Verbaost. Mitgliederversammlung am Dienstag, 17. 4., 20 Uhr, im „Salmen“, Waldstr. 56. Bekanntgabe des 13ten Gesetzes in der vom Bundestag am 8. 4. 1951 beschlossenen Fassung.

Schau der Kraftwagentechnik

Am 19. April beginnt die Internationale Automobil-Ausstellung

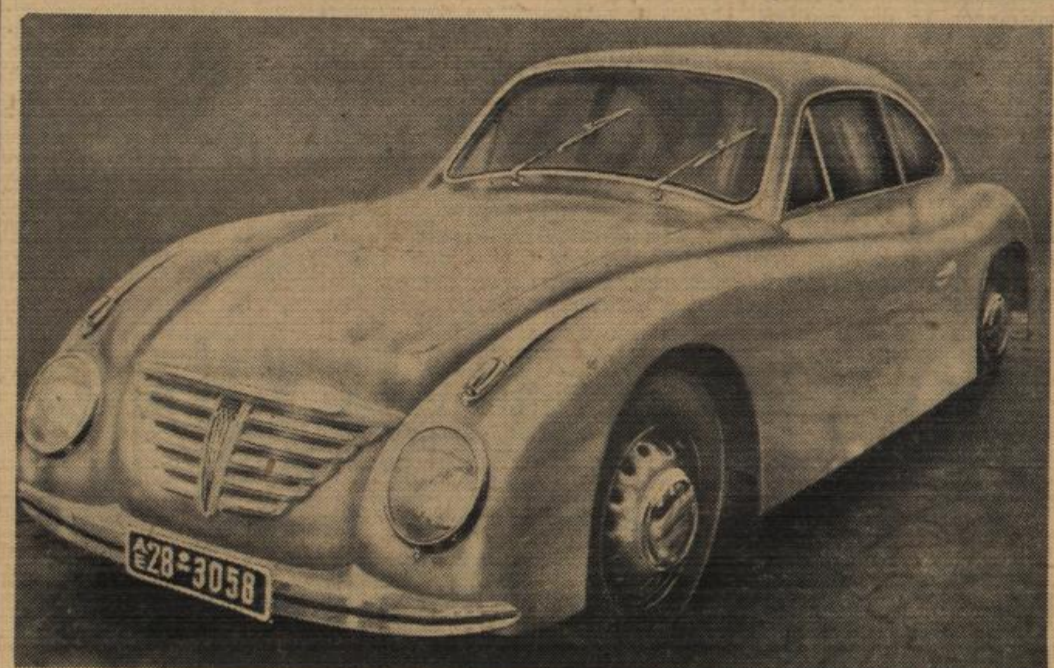
Wenn sich am 19. April die Ausstellungstore der ersten Internationalen Automobil-Ausstellung der Bundesrepublik in Frankfurt öffnen, dann wird der letzte Schleier des Geheimnisses fallen, der von den deutschen und ausländischen Automobil-Firmen bisher so ängstlich über die neuen Modelle 1951 gebreitet wurde. Rund 500 Aussteller, davon über 37 Automobil-Firmen aus dem Ausland, werden das gesamte Frankfurter-Messe-gelände beanspruchen, um Personen- und Lastwagen, Omnibusse, Zweifahrzeuge, Zubehör- und Ersatzteile auszustellen. Täglich werden mehr als 25 000 Kraftfahrzeuge zusätzlich in die Stadt kommen. Die Stadt Frankfurt hat es sich etwas kosten lassen um das Erbe der großen Tradition des Kaiserdamms in Berlin würdig anzutreten. So sind insgesamt nicht weniger als 12 Mill. DM im letzten halben Jahr aufgewandt worden, um die Straßen zu verbreitern, zwei neue Brücken zu bauen und Über- und Unterführungen anzulegen. Eigens zur Ausstellung wird auch eine Pariser Revue nach Frankfurt kommen, neben Gastspielen auswärtiger Opernhäuser, Konzerten und gesellschaftlichen Veranstaltungen der großen Automobil-Clubs und der Spitzenverbände der Automobil- und Kraftfahrzeug-Wirtschaft. So soll die Automobil-Ausstellung jenes erregende Fluidum des Berliner Kaiserdamms der Vorkriegszeit wieder erstehen lassen.

Erwarten so den unbeschweren Besucher der Ausstellung zehn Tage, angefüllt mit gesellschaftlichen und kulturellen Ereignissen, so bietet sich dem Fachmann in den 17 Messehallen eine „Modenschau der modernen Technik“. Geschlossen wird die gesamte deutsche Automobil-Wirtschaft vertreten sein. Von den Personwagen her werden hergestellt, werden nur zwei, nämlich Ford und Opel, keine unmittelbaren Überraschungen bieten, da beide Unternehmen ihre Neuheiten schon vor einigen Wochen präsentierten. Alle übrigen Werke hüllten sich bisher noch in großes Schweigen. Die A 1100-Union wird einen etwas verbesserten Typ ihrer neuen Düsseldorfer „Meiste-Klasse“ zeigen. BMW wird erstmalig einen Nachkriegs-Personenwagen ausstellen, der in Bayern gebaut wurde. Der Eisenacher rechnet ja nicht mehr zum Fabrikations-Programm der Bayerischen Motorenwerke. Man geht nicht fehl mit der Annahme, daß es sich um einen Sportwagen mit etwa 2 l Inhalt handelt. Die Fertigung des ausgestellten Modells wird noch ein halbes Jahr auf sich warten lassen, da das Münchener Werk sich noch im Aufbau befindet.

Überraschungen erwartet man aus Bremen. Carl

F. W. Borgward wird nicht nur einen leicht verbesserten Hansa 1500 herausbringen, sondern einen neuen Schläger, nämlich den Hansa 1800, einen Wagen mit 1,8 l Motorinhalt, der mit automatischem Getriebe ausgerüstet ist. Er wird erstmalig und ohne Konkurrenz anderer deutscher Werke völlig auf die Kupplung verzichten. Die

mit 300 ccm Hubraum, der sich auf den deutschen Landstraßen seit einigen Monaten bewährt hat. Noch ein wenig kleiner, wenn auch mit einem 400-ccm-Motor, wird der neue „Champion-Kleinwagen“ sein, den die Champion-Automobil-Gesellschaft mbH, Paderborn, ausstellt. Besonders geheimnisvoll war man bei Daim-



Der Goliath „Sport“
Aus dem GP 700 entwickelt. 20 PS, Verbrauch ca. 8 l/100 km, Spitzengeschwindigkeit 120 km/std.

Goliath-Werke GmbH, Bremen, werden wieder ihren 700 ccm Zweitakt Fünfsitzer zeigen, den GP 700, der in der kurzen Zeit seines Bestehens viele Freunde gewonnen hat. Die Lloyd-Motorenwerke GmbH, das dritte Bremer Werk, werden den „David“ der Ausstellung stellen, nämlich den kleinen LP 300, jenen Kleinwagen

ler-Benz gewesen. Inzwischen ist auch das der Schleier gehoben worden.

Ein neues Mercedes-Gesicht wird sich vorstellen. Die Gutbrod-Motorenbau GmbH, Calw, haben schon auf dem Genfer Autosalon ihren Superior zur Schau gestellt, der als Zweitakter mit 600 ccm Hubraum eine sehr gute Aufnahme gefunden hat. Die Hanomag-AG, Hannover-Linden, wird wie BMW erstmalig nach dem Kriege wieder mit einem Personenwagen an die Öffentlichkeit treten. Der neue „Partner“ soll ähnlich revolutionierend wirken wie der kleine „Max“ vor 25 Jahren, der Welt-ruhmlang erlangte. Als letztes Werk — im Alphabet allerdings nur — wird das Volkswagenwerk zu nennen sein, das zwar mit keinem neuen Modell nach Frankfurt kommen wird, aber doch immerhin einige Verbesserungen zeigen will, die den Wagen besonders für den Export noch vollständiger machen werden.

Auch das Omnibus-, das Kleinlastwagen- und Lastwagen-Programm wird vielgestaltig sein. Die „Ausländer“ werden einen Durchschnit durch das Produktionsprogramm Europas und Amerikas geben. Selbst die Tschechen aus dem Ostblock werden mit ihren Skoda- und Tatra-Modellen nicht fehlen. Wer Motorräder in Frankfurt sucht, wird dagegen enttäuscht sein. Die Zweirad-Industrie hat sich entschlossen, eine eigene internationale Schau im Herbst, ebenfalls in Frankfurt, durchzuführen.

Schwefel - kostbar wie Gold

Neben Kautschuk und Zinn ist Schwefel in den ersten Rang der strategisch wichtigen Rohstoffe gerückt, deren Erzeugung mit dem ständig steigenden Bedarf zur Zeit nicht Schritt hält. Aber während eine Zunahme der Kautschuk- und Zinnproduktion durchaus noch möglich ist, sinkt die Schwefelförderung langsam ab. Die natürlichen Schwefellager der Erde gehen zur Neige.

Rund 60 v. H. der 11,7 Mill. t Schwefel, die alljährlich in der Welt gewonnen werden, stammen aus den USA. Trotz ungeheurer Eigenverbrauchs hat Amerika noch im vorigen Jahr eine Mill. t davon exportiert. Inzwischen hat die Nationale Produktionsbehörde (NPA) die jährliche Ausfuhrquote auf 800 000 t herabgesetzt. Der ungedeckte Weltbedarf hat 590 000 t überschritten.

Die Auswirkungen der Exportbeschränkung sind schon jetzt spürbar. Großbritanniens Kautschuk-, Stahl- und Kunstseidenindustrie und seine Ölfabriken z. B. werden sich mit erheblichen Produktionsbeschränkungen abfinden müssen, wenn die amerikanische Exportquote nicht bald erhöht wird. Die kanadischen Papiermühlen haben sich ebenfalls beschwert und einen bedrohlichen Mangel an Zeitungspapier während der Sommermonate vorausgesagt. Die führenden Industrien fast aller westeuropäischen Länder sind in ähnliche Schwierigkeiten geraten.

Die 5,35 Mill. Longtons der vorjährigen Rekordproduktion sind bis auf einen unbedeutenden Rest dem Produktionsüberfluß nach Ausbruch des Korea-Krieges zum Opfer gefallen. Der amerikanische Gesamtverbrauch an industrieller Schwefelsäure hat sich im Jahr 1950 um eine ganze Million t erhöht. Der amtliche Inlandspreis pro Tonne Naturschwefel beträgt 22 Dollar je t, und doch zahlen Produzenten bis zu 100 Dollar.

Die USA und das Ausland machen alle Anstrengungen, die Produktion durch Auswertung mineralischer Rohstoffe zu steigern, doch ist die Gesteinskosten höher als der zulässige Höchstpreis. Man erwägt, diesen Zweck der Schwefelerzeugung durch Subventionen und Vorzugspreise zu fördern. In Betracht kommen vor allem Italien und Spanien.

Als Quelle bleibt schließlich noch Rohöl, das je nach dem Herkunftsland zwischen 0,4 und 8%

Schwefel enthält. Von den Ölfeldern im Nahen Osten kann eine Ausbeute von durchschnittlich etwa 3% erwartet werden. Die Rückgewinnung muß aus den Gasen erfolgen, die während der Raffinerie entstehen und zuerst zu Schwefelkohlenstoff führen. Solche Anlagen bestehen bereits in den Suez-Raffinerien der Anglo-Egyptian Oilfields Ltd. Die kostspielige Errichtung entsprechender Anlagen in den arabischen und persischen Ölfeldern, die größere Ausbeute an Schwefel bringen könnten, ist aber überdies noch mit politischen Problemen verknüpft.

Fachkreise sind der Ansicht, daß, falls nicht neue, natürliche Vorkommen entdeckt werden, die Versorgung mit Schwefel auf Jahre hinaus ein ernstes Problem darstellen wird, selbst wenn nun alle Anstrengungen gemacht werden, in den schwefelverarbeitenden Industrien so viel wie nur irgend möglich des kostbaren Rohstoffes wieder zurückzugewinnen.

Umsatzsteuer-Vergütung für Westberliner Waren

Der Berlinausschuß des Bundestages hat mit Rücksicht auf die im Bundesgebiet bevorstehende Erhöhung der Umsatzsteuer von drei auf vier Prozent (bisher 3 Prozent) für die aus Westberlin bezogenen Waren zugestimmt. Ferner soll in Zukunft auf den Nachweis der Zahlung des Entgelts für Westberliner Erzeugnisse als Voraussetzung für die Umsatzsteuervergütung verzichtet werden, weil sich ein solcher Nachweis seit der Freigabe des Zahlungsverkehrs zwischen Berlin und dem Bundesgebiet erübrigt. Damit würden zahlreiche Schwierigkeiten entfallen, die bisher die Wirkung der Umsatzsteuervergütung beeinträchtigt haben.

Der Berlinausschuß des Bundestages hat weiterhin eine Ausdehnung der Umsatzsteuervergütung auf Westberliner Dienstleistungen gebilligt. Bisher wurde eine Vergütung außer für Warenbezüge nur für Lohnveredelung gewährt. Der Berlinausschuß erkennt ferner die Notwendigkeit einer Erweiterung der Bundesgaran-

tie für das politische Transportrisiko an, heißt es in dem Organ der Berliner IHK. Eine Ausdehnung dieser Bundesgarantie würde eine wertvolle psychologische Hilfestellung bedeuten. Eine stärkere Beanspruchung der Bundesgarantie stehe dadurch nicht zu erwarten, da bei einem Gesamtvolumen von 50 Mill. DM bisher erst etwa 7 Mill. DM für Warenbezüge aus Berlin in Anspruch genommen seien. Die bisher wirklich eingetretene Schadensfälle seien kaum nennenswert.

Facharbeiter im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet

Wie das Badische Wirtschaftsministerium berichtet, werden an der Schweizer Grenze und namentlich in der Nähe von Basel laufend Bau- und Bauhilfsarbeiter von der Schweiz angeworben, die als Grenzgänger am Aufbau des Kraftwerkes in Birsfelden beschäftigt werden. Ähnlich verhält es sich in der Industrie Feinmechanik und Optik, die Fachkräfte in zunehmendem Maße nach der Schweiz abzieht. Großes Interesse besteht auch im schweizerischen Möbelgewerbe für deutsche Arbeiter.

Die Zahl der in der Schweiz arbeitenden Grenz-gänger belief sich im Februar auf 1420 Männer und auf 2722 Frauen, sie hat sich um 327 Personen gegenüber dem Vormonat erhöht. Ein Drittel aller männlichen Grenzgänger sind Facharbeiter aus der Metallindustrie. Von den weiblichen Grenz-gängern sind nicht ganz die Hälfte als Hausangestellte und ungefähr ebensoviel als Fabrikarbeiterinnen in der Schweiz beschäftigt. Den rund 4000 in der Schweiz arbeitenden Grenzgängern aus Baden stehen nur 360 schweizerische Arbeitskräfte (meist Techniker und Kaufleute) gegenüber, die in schweizerischen Betrieben in Baden tätig sind.

Deutsch-französische Wirtschaftsberichte

Auf der Grundlage der Pflege der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen bemühen sich im besonderen zwei fortlaufende Veröffentlichungen um eine Verbreitung der Kenntnis französischer Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland. Es ist das einmal die „Revue d'Etudes Economiques franco-allemandes“ — Deutsch-Französische Wirtschaftsblätter, herausgegeben vom Hohen Kommissariat der französischen Republik in Deutschland — Direction Générale des Affaires Economiques et Financières. Service du Plan et des Etudes Economiques. Sie erscheinen ab September vorigen Jahres monatlich und geben zweisprachig dokumentarisches Material über Frankreich und seine Kolonien. Im kleineren Umfang werden auch deutsche Wirtschaftsverhältnisse französischen Lesern bekanntgemacht (Einzelpreis 2 DM, jährlich 20 DM). RAPO, Seelach 5, Baden-Baden, 17b

Der „Deutsch-Französische Wirtschaftsdienst“ wird in Zusammenarbeit mit der DEFA Deutsche Vereinigung zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich, Frankfurt/Main, -Börse, halbmöndlich herausgegeben (monatlich 7 DM). Heft 7 vom 1. April enthält u. a.: Bestimmung für die Übergangsperiode des Schumanplans; Frankreichs europäischer Afrikaplan; Internationale Landmaschinenausstellung in Paris; Frankreichs Textilindustrie 1950; Reklamewesen in Frankreich, Warenangebote und Warenanfrage. Beachtliche Veröffentlichungen erfolgen durch die „Documentation Française“ (Présidence du conseil, Secrétariat Général du Gouvernement, Direction de la Documentation 14, Rue Lord Byron, Paris-8^e) Nr. 1453 vom 21. März behandelt: „Die Anstrengungen der Labourregierung zum Ausgleich der Zahlungsbilanz Großbritannien“.

Bruchsal und Kirrlach ringen um die Entscheidung

Germ. Karlsruhe von Kirrlach ausgeschieden — Bruchsal schlägt Weingarten 5:3

Am Kampf um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen sind noch fünf Mannschaften beteiligt. 19 Staffeln mußten also in den Vor- und Zwischenkämpfen ausscheiden. In der Gruppe I (Kreis Karlsruhe) warf KSV Kirrlach die Karlsruhe Germania-Staffel aus dem Rennen und Germania Bruchsal gewann über TSV Weingarten. Kirrlach und Bruchsal bestreiten also am kommenden Samstag im Bruchsal den Vorentscheidskampf. In der Gruppe II (Kreis Mannheim) sind ASV Lampertheim und ASV Feudenheim Endkampfgegner. Der Vorkampf fand am Samstag in Lampertheim statt und die Gastgeber-Staffel siegte klar mit 6:2. In der Gruppe III (Kreis Heidelberg) steht der Sieger mit ASV Heidelberg fest. Die Heidelberger Ringer gewannen den Rückkampf gegen Rohrbach klar mit 6:2. In 3 Wochen wird der Sieger aus der Gruppe I gegen den Sieger aus der Gruppe II ringen und dieser wiederum kämpft gegen ASV Heidelberg um die badische Meisterschaft.



Germania Karlsruhe — KSV Kirrlach 4:4

Den Vorkampf in Kirrlach hatten die Karlsruhe mit 6:2 überraschend hoch verloren und Kirrlach hätte den Rückkampf mit dem gleichen Resultat gewinnen müssen wollten sie in den Endkampf kommen. In den oberen Klassen trat Karlsruhe auch wesentlich verstärkt an, kam aber über ein 4:4 nicht hinweg. Kirrlach leistete sich keinen Schnitzer und rückte in voller Aufstellung in Karlsruhe an. Hock zählt zu den besten badischen Leichtgewichtler und gewann gegen Suchanek-Kirrlach klar nach Punkten. Im Weltgewicht konnte der Deutsche Ex-Meister Schweikert-Kirrlach den Karlsruher Wildemann schon in der 3. Minute schultern. Noch schneller kam der Deutsche Jugendmeister L. Martus zu einem Sieg. Sauer-Kirrlach wurde schon in der 2. Minute von Martus geschultert. Ihren 4. Sieg errangen

die Kirrlacher im Fliegengewicht, durch Haag über Stürmlinger-Kirrlach. Im Bantam- und Federgewicht gab es Karlsruhe-Siege. Klink gewann gegen den Deutschen Jugendmeister K. Martus-Kirrlach nach Punkten. Schenk-Kirrlach und Heber-Kirrlach zeigten einen prächigen Kampf, den Schenk knapp nach Punkten gewinnen konnte. Auch in den beiden schweren Klassen dominierte die Karlsruher Ringer. Fränkle schulteerte Kirrlach in der 4. Minute und im Schwergewicht gewann Schiele über Heger-Kirrlach klar nach Punkten.

Bruchsal siegt in Weingarten 5:3

Der Wiederholungskampf zwischen TSV Weingarten und Germania Bruchsal in Weingarten endete mit einem 5:3-Sieg der Bruchsaler Mannschaft. Mit diesem 11:5-Gesamtsieg hat sich Bruchsal für den Endkampf in der Gruppe qualifiziert und tritt nun am Samstag gegen KSV Kirrlach an. Beide Staffeln traten in voller Aufstellung an, jedoch hatte bei Bruchsal der Fliegengewichtler Staff und bei Weingarten der Federgewichtler Fabry Übergewicht, so daß beide zu einem kampflösen Zähler kamen. Im Bantamgewichtskampf gewann Siedler (B) über Schneider (W), im Leicht- und Weltgewicht holten die Gebrüder Seebur-Bruchsal den 3. und 4. Zähler für Bruchsal. Denn 5. Zähler für Bruchsal errang Bauer, der im Schwergewicht über Hartmann-Weingarten nach Punkten gewann. Im Mittel- und Halbschwergewicht gewannen die Einheimischen Schwaiger und Frey.

Gesamtdeutsche Ringer-Mannschaft für Helsinki

Die Deutsche Athleten-Union, die vor wenigen Wochen zwischen dem Deutschen Athleten-Bund und dem Deutschen Sport-Ausschuß der Ostzone gegründet wurde, hat beschlossen, zu den Freistil-Weltmeisterschaften 1951 nach Helsinki eine komplette Mannschaft zu entsenden. Es sind ausgewählt: Fliegengewicht: Weber-Göppingen. Bantamgewicht: Albrecht I-Ostzone. Federgewicht: Schmitz-Köln. Leichtgewicht: Ehl-München. Weltgewicht: Nettesheim-Köln. Mittelgewicht: Hoffmann-Ostzone. Halbschwergewicht: Leichter-Frankfurt. Schwergewicht: Albrecht II-Ostzone.

Elisabeth Lanzing Meisterin im Frauenturnen

Bei den in Ludwigsburg ausgetragenen deutschen Meisterschaften im Frauenturnen errang Elisabeth Lanzing (TV Mettmann) mit 75 Punkten den Titel einer deutschen Meisterin im Geräte-Achtkampf.

Zweite wurde Irma Müller (TSV Eßlingen) mit 74,65 Punkten vor Hanna Grages (MTV Verden/Aller) mit 74,35 Punkten. Zum erstmaligen wurde auch eine Meisterschaft im Gymnastik-Funkampf ausgetragen. Die zehnfache deutsche Meisterin Irma Walther-Dumsky (MTV 46 Nürnberg), die aus Gesundheitsrücksichten nur in dieser Übung antrat, holte sich mit 46,55 Punkten ihren elften Meistertitel. Elma Heitinger (TV Aschaffenburg) belegte mit 46,0 Punkten den zweiten Platz. Dritte wurde Hilde Schiel (MTV München) mit 45,4 Punkten.

Pirmasenser Schwimmersieg in Karlsruhe

Die Jugendmannschaften von 1. SV Blauweiß Pirmasens, von Darmstadt 1912 und vom Karlsruher SV Neptun 1899 standen sich am Sonntag im Viererordbath in einem Klubvergleichskampf gegenüber. Mit Pirmasens war die beste süddeutsche Jugendmannschaft am Start. Die Pfälzer zehnfachigen auch ihren Ruf durch einen überlegenen Sieg in der Gesamtwertung mit 211 Punkten vor Karlsruhe mit 147 und Darmstadt mit 107 Punkten. Besonders erfolgreich waren die Pirmasenser Nachwuchs-Schwimmerinnen, welche die 10 Staffeln gegen Karlsruhe und Darm-

stadt gewannen. Die Herren-Jugend der Karlsruher siegte, mit Ausnahme der viermal 100-m Bruststaffel, in allen Wettbewerben. Mit Lutkat, Hennhöfer, Kotterisch und K. Koch gewannen die KSN-Jungen in 5:55,7 die viermal 100-m Rücken; mit K. Koch, Pfeiffer und Katzorke die dreimal 100-m-Kagenstaffel in 3:45,4 Min., die viermal 100-m-Kraul in 4:46,9 Min. mit Kotterisch, Lutkat, Katzorke und Pfeiffer und schließlich auch die sechsmal 50-m-Kraul- und Bruststaffel. Auch das Wasserballspiel gewannen die Karlsruher mit 6:1 Toren. Den einzigen Sieg der Knaben holten die Karlsruher über viermal 50-m-Brust in 3:01,6 Min. Die zehnmal 50-m-Freistilstaffel der Karlsruher Knabenschulen sah die Kantschule als Sieger.

Drobny Sieger in Rom

Im Internationalen Tennisturnier von Rom rückten am Samstag der Titelverteidiger im Herreneinzel, Jaroslav Drobny (Ägypten), und der Italiener Gianni Cucelli in die Endrunde ein. Am Sonntag wurde das Turnier mit dem Sieg von Jaroslav Drobny (Ägypten) mit 6:1, 6:0, 6:0 über den italienischen Ranglistenersten Gianni Cucelli abgeschlossen. Das Damen-Doppel gewannen die Amerikanerinnen Hart Fry mit 6:1, 7:5 über Brough/Long (USA/Australien). Im Herrendoppel mußten Gottfried von Cramm/Rolf Göppert mit 6:3, 6:4, 1:6, 6:3 die Überlegenheit von Patty/F. Ampon (Philippinen) anerkennen.

Durchweg Siege der führenden Vereine

A-Klasse, Staffel 1: Graben — Wöschbach 3:1, Rulheim — Spöck 3:1, Wolfartsweiler — Leopoldshafen 3:1, SC Karlsruhe-West — Jöhlingen 2:2, Linsheim — Germania Neureut 4:2, Kleinsteinbach — Wössingen 0:0, für Wössingen, ASV Durlach 1b — VfB Südstadt Karlsruhe 2:1.

Graben	23	56:17	42:4
Rulheim	23	66:27	37:9
Spöck	23	49:39	25:21
Wöschbach	22	42:43	23:21
Friedrichstal	20	38:36	22:18
Jöhlingen	21	40:36	20:22
Leopoldshafen	21	42:37	20:22
Linsheim	21	40:43	19:25
Kleinsteinbach	19	36:38	17:21
FC Karlsruh-West	19	45:45	17:21
VfB Südstadt	21	29:59	16:26
FV Wössingen	21	39:59	14:28
Wolfartsweiler	22	37:66	14:30
Germania Neureut	21	29:45	12:30
ASV Durlach 1b a.K.	23	113:21	35:11

Staffel 2: Spfr. Forchheim — Neuburgweiler 5:0, FV Malsch — FrT Forchheim 1:1, FV Bulach gegen Spessart 4:1, FC 21 Karlsruhe — Pfaffenrot 5:1, Bruchhausen — Busenbach 3:1.

Spfr. Forchheim	24	109:12	48:0
SV Mörnsch	23	90:29	37:9
VfR Ittersbach	22	90:39	36:8
FV Malsch	24	64:34	32:16
Bruchhausen	23	63:39	31:15
TuS Beiertheim	22	46:38	23:21
FrT Forchheim	21	37:41	21:21
FV Bulach	23	40:57	20:26
Busenbach	21	36:46	18:24
Neuburgweiler	23	28:61	16:30
Spessart	24	39:58	15:33
FC 21 Karlsruhe	23	29:49	14:32
Pfaffenrot	24	30:71	13:35
Pfaffenrot	22	33:67	9:35
Alemannia Rüppurr	23	29:99	9:37

B-Klasse, Staffel 1: ASV Agon — Liedolsheim 0:8, FrSSV Karlsruhe — Büchig 4:3, Nordstern Rintheim — FC Baden Karlsruhe 2:2, Olympia/Hertha — TSV Weingarten 1:1.

Liedolsheim	20	58:18	34:6
Olympia/Hertha	18	45:24	28:8
Fortuna Kirchfeld	20	40:28	25:15
ASV Agon	20	40:28	25:15
Büchig	20	40:50	20:20
FrSSV Karlsruhe	21	29:34	20:22
Nordstern Rintheim	20	21:38	19:21
Polizei-SV Karlsruh.	18	18:34	14:22
TSV Weingarten	18	18:31	13:23
FC Baden	20	28:70	13:27
ASV Durlach Amat.	15	28:12	8:22
FC Karlsruhe-Ost	17	12:20	4:30

Staffel 2: Langensteinbach — Palmbach 1:0, ASV Grünwettersbach — Rhönix Grünwettersbach 1:1, Mutschelbach — Hohenwettersbach 2:3, Spielberg gegen Reichenbach 2:2, Auerbach — Eizenrot 1:2, Spinnerei Ettlingen — Herrenalb 0:3.

Langensteinbach	21	70:18	36:4
Herrenalb	21	59:27	33:9
Ph. Grünwettersb.	19	38:25	26:12
Palmbach	20	56:33	26:14
Hohenwettersbach	20	45:36	24:16
Reichenbach	22	51:34	23:21
ASV Grünwettersb.	22	39:45	21:25
Weiler	18	38:31	19:17
Spielberg	21	41:40	18:24
Eizenrot	19	33:45	15:23
Spinnerei Ettlingen	20	43:58	12:28
Mutschelbach	19	27:67	5:33
Auerbach	21	18:76	4:38
Busenbach 1b a. K.	21	40:45	23:19

Staffel 3: VfB Mühlburg Amateure — Oberweiler 1:1, Ettlingenweier — Völkersbach 2:2, FV Hardeck — Schöllbrunn 1:0, FrT Mörnsch — TuS Ettlingen 0:3.

FrT Bulach	19	75:15	36:2
TSV Bulach	18	65:18	34:2
TuS Ettlingen	19	85:29	28:10
FrT Mörnsch	20	41:31	24:16
VfB Mühlbg. Amat.	18	71:23	22:14
Völkersbach	19	64:49	22:22
Schöllbrunn	19	50:32	18:20
FV Hardeck	21	37:43	17:25
Ettlingenweier	18	34:46	15:21
Oberweiler	22	24:12	7:37
ASV Malsch	17	18:59	6:28
Sulzbach	19	15:99	3:35
FV Malsch 1b	18	34:67	9:27

Die unteren Handballklassen

Bezirkklasse Staffel 3: Mühlacker — Daxlanden 8:12, Ettlingen — Linsheim 5:5, Blankenloch gegen Ispringen 15:3, Turnerschaft Durlach gegen FrSSV 11:8, Pforzheim — Bretten 1:11.

Bretten	24	284:105	48:0
Daxlanden	23	222:146	33:13
Ettlingen	21	183:124	31:11
Blankenloch	22	204:182	28:16
Linsheim	23	199:169	25:21
Turnersch. Durlach	21	138:124	23:19
Bulach	21	146:118	23:19
FrSSV	23	156:195	18:20
TG Pforzheim	23	156:195	18:20
Mühlacker	22	117:185	15:29
Grünwinkel	20	134:193	11:29
Ispringen	22	106:189	7:37
KTV 46	21	104:216	4:38

Staffel 4: Bruchsal — Kirrlach 9:7, Spöck gegen Oestringen 6:3, Odenheim — Forst 7:5, Philippsburg — Neuthard 14:7, Kronau — Oberhausen 17:8.

Kronau	20	141:76	35:7
Odenheim	19	124:63	32:6
Bruchsal	18	137:106	25:11
Forst	19	110:110	20:18
Philippsburg	16	113:97	17:15
Neuthard	18	118:135	16:20
Spöck	19	90:137	13:25
Kirrlach	16	101:100	15:28
Oestringen	20	91:120	13:27
Oberhausen	18	94:124	12:24
Büchenau	19	101:150	10:28

Kreisklasse A: Polizei — Grötzingen 6:5, Rüppurr — ASV Durlach 5:8, Turnerschaft Mühlburg gegen Neureut 11:9.

Kniesingen	16	176:90	28:4
Polizei	17	132:92	26:8
Grötzingen	16	131:78	22:10
Eggenstein	15	153:121	19:11
Mühlburg	16	111:109	47:15
Friedrichstal	17	163:175	15:19
Ettlingenweier	16	103:115	14:16
ASV Durlach	15	96:113	12:18
Neureut	15	121:138	11:21
Rüppurr	15	87:103	8:22
Rüppurr	15	60:221	0:30

Kreisklasse B: Jöhlingen — Langensteinbach 9:6.

Prozesse der Woche

Altmittelalter wandern in den Zwinger

Erna schwindelte aus Liebe — „Heinzelmännchen“ leerten Ottos Hosentasche — Rigo dankte für die milde Strafe

Wieder mußte ein Altmittelalter in den Zwinger. Der arbeits- und mittellose 19jährige Hubert M. erntete in fremden Gärten Zinkblechtafeln und eine Zinkwasserlatte, wofür er bei einem Händler 23 DM erlöste. Aus einer Drehschleife stahl er einen Zinkkanal und einige Bleche. Vier Monate Gefängnis brachten ihm zum Bewußtsein, daß mit den Metallpreisen auch die Strafen für solche Schatzgräber eine Hausse erleben.

dichtete er zahlreiche Filialen an, die Berechnung, vor Gericht aufzutreten und Zwangsbeiträgen zu erwirken. Sein diesmaliges Auftreten vor Gericht endete mit acht Wochen und 48 DM.

Nach einer feuchtfröhlichen Zecherei war Otto C. dem Heimweg nach Hohenwetersbach nicht mehr gewachsen. Sein Zerkunban Rudolf M. gewährte ihm Nachtquartier. Am anderen Morgen hatten Heinzelmännchen 20 Mark aus Ottos Hosentasche in Rudolfs Adreßbuch verlagert, aus dem ein Kriminalbeamter den Schein fischte. Rudolf bestritt den Diebstahl und erhielt 45 DM Das Berufungsgericht sprach ihn jedoch frei.

Am 9. November ging die Polsterwerkstatt des Oskar F. in Flammen auf, wodurch ein Schaden von 12000 DM angerichtet wurde. F. hatte seinen Ofen angezündet und die Klappe offen gelassen; in der Nähe liegendes Polstermaterial fing während seiner vorübergehenden Abwesenheit Feuer. Wegen fahrlässiger Brandstiftung verhängte der Richter 200 DM Geldstrafe.

Frauen zu betören verstand der von Zigeunern abstammende 25jährige Schlagersänger Rigo R. mit seinen Schwindelnummern. Nun hat er sich mit seiner Jugendliebe Marga verlobt, ist Vater geworden und macht mit der Versprechung, ein anderer Mensch zu werden. Sündenregister-Inventory vor dem Strafrichter. Als Vertreter verschleierte er Mustertaschen, falsche Aufträge, klaubte ein Stofftafel, unterschlug ein Fahrrad, klaubte eine Frau einen Ring mit Steinen, verkümmelte Schmutz und prollte einen Wirt um die Zeche. Selbst seine Auserwählte bestahl er und blinzelte gutwillig nach anderen Schönen. Der Richter händigte ihm einen glühenden Liebesbrief des Mädchens aus, das sich mit dem Widerserchen 15 Monate gedulden muß. Rigo bedankte sich artig für die milde Strafe.

Mit 2,75 pro Mille Alkohol im Blut kollidierte Alwin R. bei einer abendlichen Fahrt durch die Waldstraße mit einem MP-Jeep. Wenige Tage später schaukelte er mit 2,83 pro Mille Alkoholdampf seinen NSU-Fiat durch Söllingen, fuhr einen Radfahrer an, der am Kopf verletzt wurde und knallte über die Grasnarbe mit einem Telegrafmast zusammen, der geknickt und drahtlos wurde. Ernüchtert nahm er auf der Anklagebank 3 Wochen und 4 Monate wegen fahrlässiger Körperverletzung und Telegrafbetriebsgefährdung entgegen.

In einer weststädtischen Wirtschaft tat sich Adolf beim Frühlingsessen mit einigen Vierteln Wein göttlich, ging eben mal weg zum „Frisseur“ kam, noch unrasiert, aber stärker angeheitert, zurück und setzte noch ein Gläschen oben auf. Sein Geldbeutel hatte sich während seines Fernseins geleert, dafür nahm er den Mund voll und blies sich als „Kriminalist“ auf, bis ein echter Polizist den falschen Kollegen mitnahm, der wegen Zechorelei 15 Monate einstecken mußte. Wegen der Kriminalistenrolle stockte das Berufsgericht dem vielfach Vorbestraften die Straftat um 3 Monate auf.

Als Angestellter einer Genossenschaft kassierte Franz H. über 400 DM, die er nicht ablieferte, sondern verzehrte und im Spielklub spenden ließ. Den Schaden hat er inzwischen ersetzt. Für die Untreue „gewinnt“ die Justizkasse 200 DM.

Walter K. erzhälte einem auswärtigen Metzgermeister, er habe einen Interessenten, der für seinen Wagen 2000 DM bezahle. Walter verkaufte den Wagen und steckte 1500 DM ein.

Die Meinung der Leser

Weniger Freikarten für Prominente

Das in den letzten Tagen viel und heftig diskutierte Thema „Defizit des Badischen Staatstheaters“ fand auch in mehreren Leserzuschriften seinen Niederschlag. Während ein Leser auf die Ausgabe einer Überweisung Zahl von Freikarten kritisiert, äußern zwei Vertreter der Verbindung junger Künstler, Karlsruhe, das Problem „Künstler-Nachwuchs“.

Es ist schon viel darüber geschrieben worden, wie man das Defizit des Staatstheaters etwas reduzieren könnte. Die Stellungnahmen sind durchaus begründet, wenn man sich vor Augen hält, daß die Allgemeinheit ausüben und zum großen Teil sogar von den Abonementen abgelehnt werden, die ihre Karten für einen anderen Abend umtauschen.

Eine wichtige Maßnahme wäre wohl die Einschränkung der Übernahme großer Anzahl von Freikarten. Es ist bekannt, daß der einzelne Künstler großzügig mit Freikarten versehen wird. Ich bin weit davon entfernt, die Vergünstigungen den meist nicht gerade auf Rosen gebetteten Künstlern zu mißgönnen; es ist aber nicht nötig, daß die ganze Verwandtschaft und Freunde mit Karten versehen werden. Ein noch weit größerer Mibstand ist aber die Vergünstigung von mehr oder weniger „Prominenten“ mit Freikarten des von der Allgemeinheit unterstützten Staatstheaters. Gerade diese Karten werden für die besten Plätze ausgegeben, und gerade diese Leute sollten durch bezahlten Theaterbesuch die Theater lebendiger machen. Man soll nicht mit der Ausrede kommen, daß dies überall üblich sei. Man kann auch einmal mit gutem Beispiel vorangehen und mit solchen Geflohenheiten brechen, wenn es sich um den Bestand eines Theaters handelt. Wenn alle ohne Ausnahme ihren Beitrag leisten, dann muß die noch nötige öffentliche Unterstützung des Theaters tragbar sein.

Hermann Müller, Karlsruhe.

In einer Zeit, in der es um die Bewilligung des Theaterretats geht, hat man anscheinend ein sehr wichtiges Problem außer acht gelassen, das des Nachwuchses. Hat man es eigentlich nicht nötig, sich um den Nachwuchs zu kümmern? Man wird um unzählige Argumente — zunächst wirtschaftlicher Natur — entgegenhalten; man vergißt jedoch dabei, daß sich der Nachwuchs glücklich schätzen würde, überhaupt arbeiten zu können, denn nur das ständige „In-der-Atmosphäre-Leben“ der Kontakt mit den älteren und reiferen Kollegen verfeinert die technischen und dynamischen Mittel. Wo man heute nicht mehr Nachwuchs? Überall — nur nicht im Engagement! Verlassen und anscheinend verloren muß er den unerbittlichen Kampf um die nackte Existenz aufnehmen. Bietet sich dann einmal die Möglichkeit eines beruflichen Aufstieges, ist ein Versagen die Folge eines physischen Kräfteverfalls. Man übt dann unerbittlich in den jungen Jahren, damit einmalige Argumente nicht heute, wo und wann er sich diese Fertigkeit hätte erwerben sollen. Ein Talent muß geführt und gelenkt werden. Ein wenig Verständnis würde Wunder wirken. Fehlt dieses Verständnis?

Herbert F. Weber und Kurt Wolfinger, Verbindung Junger Künstler.

Eine fortschrittliche Behörde

Ein nettes Erlebnis wird uns nachfolgend von einem Leser berichtet: Nun sage mir keiner, daß die Behörden nicht alles tun, was ihre Kundschaft zufriedenzustellen, vor einigen Tagen wollte ich beim Städt. Statist-

Dem Fleischermeister blieb das Nachsehen, und Walter 300 DM wegen Untreue.

In allerlei undurchsichtigen Geschäften war der 22jährige Klaus F. mit geliehenen Autos unterwegs; sie blieben meist defekt auf der Autobahn liegen und mußten abgeschleppt werden. Mit einem Leihwagen und seiner Freundin gastierte er drei Wochen in einer Pension in Gernsbach. Da er die Zeche nicht bezahlen konnte, verpfändete er dem Wirt seinen Wagen. Seiner Tante schwindelte er Schmuckstücke im Wert von 3000 DM heraus, die er für 1900 DM verpfändete. Eine Brennerlei in Kappelrodeck erleichterte er für angebliche Wagenreparaturen um über 400 DM. Mit 190 Flaschen Himbeergeist und Sekt ging er auf die Reise; die Batterie im Wert von 2000 DM verschleuderte und verschenkte er. Wegen Betrugs und Unterschlagung bezog er einen Denkkzettel über fünf Monate.

Als Textilreisender ließ sich der 30jährige Elektriker Herbert W. der wegen einer verlobten Textilfabrikantentochter nicht bei seiner Strippe bleiben wollte, auf krumme Touren ein. Er verklebte eine Musterkollektion und erschwandte von einem Geschäftsmann Textilwaren im Wert von über 300 DM. Außerdem verschauerte er ein leicht angeotertes Rad, das noch nicht in sein Eigentum übergegangen war, in Geldnoten für 70 DM. Drei Monate und drei Wochen kosteten ihn Betrug und Unterschlagung.

Bewegter Kampfabend bei den Berufsringern

Stropek, der wildeste unter den „Wilden“ — Es ging um eine Flasche Bier

Der 19. Kampftag des internationalen Berufsringerturniers begann heiter. Der erste Kampf zwischen Gustl Kaiser und Adi Porizek verlief sehr lustig. Für den Sieger dieses Treffens war eine Flasche Bier beschieden. Das Unglück wollte es, daß der Kampf unentschieden endete, und deswegen wurde die Flasche bis zum Entscheidungskampf zurückgestellt. Damit war Gustl keineswegs einverstanden und nahm die Kirsche mit in die Kabine. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertrümmert — diesmal in der Pause eine ruhigere Platte auf, nämlich „Stille Nacht“. Nach diesem Kampf war es allerdings mit der Kirsche von Westphal. Erst mit Hilfe von Westphal konnte der Kampfleiter die Pülle Kaiser wieder abringen. Wahre Lachstürme rief der Freistilkampf zwischen Westphal und Slezak hervor, den der Hamburger in der 3. Runde — wie konnte es auch anders sein — mit „Kniebrecher“ gewann. Im Ringierlexikon finden wir diese Griffbezeichnung freilich nicht, aber von Kampfrichter Suroböck wird er nun mal so genannt. Der Herr am Schallplattenstrank legte — um zu verhüten, daß Westphal nochmals Schallplatten zertr

Nach kurzer Krankheit verstarb am 13. April unser langjähriger Angestellter
Herr Ingenieur
Bertram Wehrle
 Wir trauern um ein verdientes, treues und vorbildliches Mitglied unserer Belegschaft.
 Inhaber und Belegschaft der Firma
J. B. Rombach

Elisabeht Litsch
 geb. Jettering
 im Alter von 47 Jahren samt im Herrn entschlafen.
 In tiefer Trauer:
 Franz Litsch,
 Oberpostinspektor und Angehöriger.
 Karlsruhe, Dammstraße 17, den 13. April 1951.
 Beerdigung: Dienstag, 17. 4., 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Hermann Schleid
 In tiefer Trauer:
 Paula Schleid geb. Schneider
 Inge Schleid
 Lotti Wilke geb. Schleid
 und Enkelkinder
 Karlsruhe, Läßingstraße 17, Beerdigung: Dienstag, 17. 4. 1951, 12.30, Hauptfriedhof.

Als Verlebte grüßen:
Elise Bühler
Kurt Mankiewicz
 Karlsruhe, 16. April 1951

Auto-Verleih
 VIELLEBER Khe., Ruppertstr. 116, Tel. 67/4
Amliche Bekanntmachungen
 Bau-Abschreibung
 Die Volkswagen-Ges. GmbH, vormals Wehrle & Co. GmbH, Eitlinger Tor Gers. GmbH, Karlsruhe, Beierthaler Allee 1, Telefon 2531, schreibt die Bau- und Handwerkerarbeiten für den Neubau von 3 viergeschossigen Mehrfamilienhäusern (32 Wohnungen) in Karlsruhe, Kaiserstraße, öffentlich aus.

Veränderungen
 A 1249: 30. 5. Hugo Mann, Wohnungsinhaber, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Möbel-Mann Hugo Mann Einrichtungsges. Karlsruhe, Kaiserstraße 229, Karlsruhe.
 B 108 b: 4. 1. 51 Zeitschrift „Die Frau“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Erbsprinzenstraße 6). Ernst Tretow ist nicht mehr Geschäftsführer. Durch Geschäftsbeschluss vom 17. März 1951 ist die Gesellschaft aufgelöst. Geschäftsführer Egon Gotta, Kaufmann, Karlsruhe, ist Liquidator.
 B 139: 4. 4. 51 Milchzentrale Karlsruhe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Durlacher Allee 89). Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 2. Dezember 1950 ist das Stammkapital gemäß dem DM-Bilanzgesetz auf 120 000 DM endgültig festgesetzt. Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung ist das Stammkapital um 360 000 DM auf 480 000 DM erhöht. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 3 (Stammkapital) geändert.
 B 193: 5. 4. 51 Zahnradfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Bulach, Litzendardstraße 2-10). Willi Weltstein und Leopold Buchhalter sind nicht mehr Geschäftsführer. Dip.-Ing. Günther Eichweide, Friedrichshafen a. B., ist zum Geschäftsführer bestellt.
 B 194: 21. 3. 51 Auskunfts- u. Schmelzpfann - Deutsche Aus-

KARLSRUHER FILM-THEATER
RONISELL
 Kristina Söderbaum: „UNSTERBLICHE LIEBE“, 12.15, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15.
PALM
 „DIE GESTORBE HOCHZEITSNACHT“, Am morg. „Der Fall 7 A 9“, 13.15, 15.17, 17.19, 21.15.
Schauburg
 Paul Hörbiger in dem musikalischen Lustspiel „DER ALTE SUNDER“, 15.17, 19.21, 21.15.
KURBEL
 Kristina Söderbaum: „UNSTERBLICHE LIEBE“, 12.15, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15.
Rheingold
 Heute letztes „MEXIKANISCHE NACHT“, Ab Di.: Z. Leander in „Premiere“, 15.17, 19.21.
Atlantik
 „DER SEERÜBER“, Ein groß. Abenteuer. Sinf.-Farbfilm. H. Letzt. Tog. 13.15, 17.19, 21.15.
MT
 Durlach 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr der große Lachschlager „MIT PINSEL UND DEGEN“.
Film-Sonder-Veranstaltungen
 Täglich 11 Uhr vormittags der vielen Nachfragen nochmals
„HEIMWEH“
 Der große Farbfilm mit dem berühmten Filmhund Lassie
 Alle morg. Diensttag
 Nicht nur der echte Tierfreund, sondern jeder sollte sich diesen einmalig. Farbfilm ansehen!

100 Paar H.-SOCKEN Paar 1.35

- verschiedene Farben, modern gerippt, sehr tragfähige Qualität
- Selbstbinder, versch. Muster —95 —65 —48 —38
 - Herren-Polohemd m. langem Arm 5.20
 - Herren-Regenmäntel, m. Ringsgürt, sehr gute Form, so lange der Vorrat reicht 12.90
 - Knaben-Hosen aus Manchestercord für 5-8 Jahre ab 6.50
 - Da.-Regenmäntel, versch. Farben, gute Paßform 6.80
 - Damen-Schlüpfer, Charmeuse zum Teil kleine Fehlstellen 1.65
 - Damen-Unterkleid, Charmeuse, m. groß. Motiv 3.95
 - Damen-Söckchen, weiß und farbig, Baumwolle mit kleinen Fehlern —95
 - Damen-Kalifornia-Sandaletten, neueste aparte Modelle 19.80 17.80 15.80
 - Kinder-Sandalen, Formgummisohle, Gr. 24-26 —95

Billigen Warenhaus KARLSRUHE Adlerstr. 33

stets bedenke - Wohlschlegel - Geschenke

Unterricht
 Private Lehrgänge in
STENO
 Maschinenschreiben
 finden laufend statt
ILLI Karlsruhe, Sofienstraße 87 - Ruf 8869

Privat-Fachinstitut für STENO
 Maschinenschreib. Buchführung
 Ausbildung bis zu jed. Fertigkeit
 Ausb. bis zu jed. Fertigkeit
 Ermäßigte Pauschalabkommen
 für Halb- und Ganzjahrsausbild.
 Leig. Autenrieth staatl. gepr.
 -30 Jahre eigene Lehrkräfte!
 Holzstraße 1 Telefon 6601

Veranstaltungen
Omnibus-Schauerte
 Ab jetzt wieder unsere beliebten Nachmittagskaffeefahrten.
 Am Mittwoch, 18. 4., Albtal-Murgtal - Schloß Eberstein - Baden-Baden
 Ab. 14 Uhr, Hpt.-Post (Denkmal) DM 4.50.
 Vom 21. 4.-25. 4. zur Fotomesse nach Köln. Ab. 7 Uhr, DM 24.-
 Vom 19.-29. 4. läßt. zur Automesse nach Frankfurt. Ab. 7 Uhr, DM 12.-
 Anm. Ritterstr. 27, Tel. 6492 und Foto Kahn & Heyne geg. Kurbel.

Sommersprossen?
FRUCHT'S SCHWANENWEISS
 DKW 660 ccm Cabriolett (Stahlblechkarosserie), in sehr gutem Zust., preiswert zu verkaufen. Zu erfragen: Fordien-Durlach, Alwin Heim, Pinzstr. 60, Tel. 91379
 DKW Rkl. Lim., F 7, in auszug. Verfassg., Reifen u. Felgen 5.000,-/16, neuwertig, zugew. verast. u. vers. vom Erstbesitzer preiswert geg. Kasse zu verk. 250 unter 729 BNN
 NSU 251 OBL, neuw., in all. UT-Rahmen, fahrbereit, sportbillig zu verkaufen. Gebeilsstr. 11, Mühlburg, 4. Stock, links.
 Motorroller, neuwertig, zu verk. 250 unter 733 an BNN.

Stellen-Angebote
Versicherungs-Kaufmann
 im Alter bis 30 Jahre für Innen- u. Außendienst per sof. od. später gesucht. 250 mit Lebenslauf unter K 77 K an BNN.
Komm. Lehrling, m. angefangener Lehre sof. gesuch. H. Polensky, Karlsruhe, Bachstraße 7.
Jüngere Kontoristin
 die Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben besitzt, zum sofortigen Eintritt, zur Aushilfe für Sommermonate gesucht. Angeb. unter Nr. 449 an Annoncen-KRAIS, Karlsruhe, Waldstraße 30.
Tüchtige Stenotypistin
 mit Büroerfahrung, u. Großhandels-Unternehmen ges. 250 u. 721 an BNN

Verkauf
 2 gehaltl. Maßanzüge, grau und braun, o. 80.- zu verk. Anzuzug von 4-6 Uhr Hebelstraße 21.
 Schlafzimmer, hell Eiche, gut erb. bill. zu verk. 13245 BNN Durl. Kombi. Herd, 3fl., zu verkaufen. Gebeilsbergstraße 5, III.
 Gasherd m. Backofen, Untergestell f. Waschb., o. 25 cm, zu verk. Just. Luisenstraße 45.
Philips-Radio
 neuw. Preis 250 DM, zu verkaufen. Waldstraße 31, im Laden zu erf. Fußballgut erhalten, zu verk. Emil-Gott-Str. 25, III.
 Flügelpumpe Nr. 5 billig zu verkaufen. 250 unter 651 an BNN.
Kaufgesuche
 Photo-u. Vergr.-App. kauf. Rousch & Pester, Karlsr., Erbsprinzenstr. 3 Kleiner Rollstuhl zu kauf. gesucht. 250 unter 657 an BNN.

Altersbeschwerden?
 Gesundheitsstörungen von Kopf, Herz, Magen, Nerven? Klosterfrau Melissengetränk tut dem ganzen Körper wohl!
Säuglingsquellen?
 Schmerzhaftes Wundsein? Hautentzündung? Ausschlag? Klosterfrau Aktiv-Puder ist verblüffend wirksam!
Perfekte Blusenheriker für eleg. Damenblusen u. erstkl. Schneiderin für Mäntel und Kostüme
 Die Schneiderin ist mit Wirkung von 1. 8. 50 Kornel Baader, Schneidermeister in Kirrlach als persönlich haltender Geschäftsführer eingetragene Nummer. Handelsregisteramt. Die Firma ist geändert und lautet jetzt Kleiderfabrik Jaba OHG, J. u. K. Baader, Philippsberg, Amtsgericht.
Konkursverfahren
 4 N 1/50. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Körber, Eschweiler, Röhrengasse 70, früher in der Eberstraße 70, in Karlsruhe, Umlandstraße 70 wird eingestellt, weil die Masse keinen Vermögensgegenstand darstellt, der die Kosten des Konkursverfahrens nicht deckt.
 Ersw. vom 9. April 1951.
Das Amtsgericht
 Karlsruhe-Durlach.
Handelsregister
Veränderungen
 2. 4. 1951. HR. B III 9121. Chemische Fabrik Petrus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Grötzingen. Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung v. 3. März 1951 ist das Stammkapital von 2000.- RM auf 2000.- DM neu festgesetzt und § 3 (Stammkapital) des Gesellschaftsvertrages entsprechend geändert.
 3. 4. 51. HR. B 3/4. Fa. Gustav Genschke & Co., Aktiengesellschaft, Sitz Berlin, Zweigniederlassung Karlsruhe-Durlach. Auf Grund der Bestimmungen des Artikels 2 des Gesetzes Nr. 35 der Alliierten Hohen Kommission über die für die I.G. Farbenindustrie AG bestellten amerikanischen, britischen u. französischen Kontroll-Beamtinnen nach wie vor jeweils in ihrer Zone alle ihnen durch irgend eine andere Norm des Besatzungsrechtes verliehenen Beschlagnahme- und Kontrollrechte sowie Kontroll-Befugnisse über die jenem Gesetz unterliegenden Vermögensgegenstände, walt. aus. Alle Rechte und Vollmachten des früheren Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Verwaltung sowie alle von ihnen erteilten Vollmachten gelten weiterhin als erloschen. Unberührt hiervon bleiben die von den einzelnen Kontroll-Beamten in ihrer Zone in Übereinstimmung mit der Alliierten Gesetzgebung erteilten Rechte und Vollmachten. Am Anordnung des Office of the United States High Commissioner for Germany I.G. Farben Control Group Frankfurt/Main. Gleiche Eintragung in das Handelsregister des Amtsgerichts Charlottenburg ist erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 51 Seite 1 bekannt gemacht. Amtsgericht

Hausgehilfin
 für Geschäftshaus mit 3 Kindern gesucht. Zeugnisse u. Anfragen u. 725 an BNN.
Stellen-Gesuche
 Stadt. gepr. Landwirt, 24 J., mit in- und Auslandspraxis, sucht geeign. Wirkungskr. in verantwortungsv. Stellung. 250 u. 724 an BNN
Sekretärin
 30 Jahre, gute Schul-, Allgemeinbildung, engl. u. franz. Sprachkenntnisse, an selbst. Arbeiten gewöhnt, perfekt in Steno, Maschinenschreiben und allen Büroarbeiten wünscht sich zu veränd. 250 unter 667 an BNN.
Melabon gegen **Fränschmerzen** (Melabon)
Kapitalmarkt
 5000 DM als 1. Hyp. f. Neubau gesucht. 250 unter 658 an BNN.
200 DM
 kurzfristig. Hohe Zins, sofort ges. 250 unter 665 an BNN.
Immobilien
 Modern eingerichteter **Schreibereibetrieb**
 m. Aowes., in d. Nähe Karlsruhes prsw. zu verkaufen. 250 652 an BNN
Bauplatz
 in zentr. Geschäftslage, 200 qm, Khe., sof. preisg. z. vk. 250 649 BNN

Auto-Verleih u. -Vermietung
 Ruf 5232. W. Zimmermann Ruf 5232 Wolfartswieser Str. 10 a. Gottesauerpfl. Opel Olympia 51 und VW Export
Pumpen für Garten - Haus, Gelände, Automatik-Anlagen
 Lechner & Sohn, Klapprechtstr. 22.
Fahrschule
 im neuen Kpt. Umlandstraße 19
E. Zippel, Tel. 3409
Frostrisse an Motoren
 beseitigt ohne Zerlegen
 Schweißbetrieb Herm. Ungewauer
 Neureuter Straße 15 - Tel. 5135
 früher F. L. Dinges
Auto-Verleih
 Borgward, Golithe, DKW, Neue Modelle, km ab 18 Pfg. K. Heck, Neckarstr. 67, Tel. 3111.
Nähmaschinen-Spezialhaus
 Nabben & Co., Kaiserpassage
 Achtung! Oststadt! Ab Montag, den 16. April 1951, kauf. laufend sämtliche Altmetalle, Lumpen und Papier zu höchsten Tagespreisen. Von Händler und Privat.
Rohstoffverwertung
M. Müller
 Karlsruhe, Lager Essenweinstr. 36
Fahrschule
 Theodor Speck, K'he
 Karlsruhe 74 - Telefon 757

Süddeutsche Klassen-Lotterie
 Jedes zweite Los gewinnt
 1/2 3.-, 1/4 1.50, 1/8 0.75
 Höchstgewinn **500 000**
Wichtig! Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei
Unser Kundendienst:
 Verkauf 8-19 Uhr, durchgehend
 Versand nach auswärts, zahlbar nach Empfang.
 Staatliche Lotterie-Einnahme
Maurer
 Waldstr. 28 neben Kaffee-Museum
Die Schreibmaschine für die Aktentasche
 Generalvertretung:
W. Müller
 Karlsruhe
 Waldstr. 11, Ruf 2604

Telegramm
 Steinbagen (Westf.)
FORDERN SIE NICHT STEINHAEGER SONDERN SCHLICHTE
Schlichte
 Original Schlichte

Nur noch 3 Tage bis zur Ziehung
 Jetzt zugreifen!
 Los Nr. DM 3.-, m. Zwischenklasse DM 4.- Erbsprinzenstraße 23
 Durchgehend geöffnet!

gegen **Kopfschmerz**: **PETRIN**
Das Geld liegt auf der Straße
 sammelt Altpapier, ich zahle Höchstpreise und hole auch auswärts ab
Böhmer, Karlsruhe, Essenweinstr. 3, Ruf 3649

Frauen, die nie altern!
 Tiefe Falten, hohle Wangen usw. lassen sich in 1-2 Sitzungen für dauernd ohne Operation schmerzlos beseitigen. Bei sofort sichtbarem Erfolg. Billigste Berechnung! Auch Sommersprossen, Gesichtshaare, Muttermale, Leberflecken, Warzen, Pickel, Mitesser behandelt und entfernt in kurzer Zeit. Neul. Orig.-Vibr.-Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut gegen trübnitzliche Allern.
Anneliese Hesselbacher
 Kosmetik-Institut am Platz, Erbsprinzenstr. 10 (Block 1), Hallesche Kunstschule, 1/2 Minute durch den Parkring. Sprechst. 9-19 Uhr - Tel. 740.

Diese Woche Ziehung der **9. Südd. Klassenlotterie**
 kaufen Sie noch heute Ihr Los bei der **Staatl. Lotterie-Einnahme**
Kleiber
 Karlsruhe, Lessingstr. 8
 Fernsprecher 3418

Es geht sich wundervoll
 im leichten, sommerlichen
California-Schuh
 California-Slipper braun Leder, enorm preiswert 9.65
 California-Sandalette aporetisch, rot, weiß, hellbraun 17.85
 California Slipper viele schöne Modelle u. viele Farben 21.50
 Dorsdorf California Sandalette, braun Velour 24.50
 immer große Auswahl - stets kleine Preise

MOBEL EHRFELD
 Rondellplatz
 Möbel - und für alle Zwecke, am Rondell, rechts um die Ecke!
 Dauergewellt - dauergepflegt
Jhle
 Friseur der Dame
 Fernruf: 5725
 Herrenstraße 23

Auto-Verleih
 Neue Borgward, Olympia m. Radio, Baujahr 1951/50.
 W. Speck, Karlsruhe, Hirschartstr. 158, Telefon 7647.
Schreibmaschinen-Verleih
 neue Maschinen
 H. Illi, Khe., Sofienstr. 87, Tel. 8869

BEI KOPFWEH
 Nervenschmerzen, Unbehagen, Grippe, Rheuma u. Schenken im kritischen Tagen hilft das all. bewährte Citronella. Bekannt durch die rasche u. zuverlässige Schmerzbestimmung ohne Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit. In Apotheken Pulver od. Tabletten 85 Pfg.
CITROVANILLE
Betten-Kachur
 Karlsruhe - Kaiserstr. 19
 Laden im Hof rechts.

Auto-Verleih
 Borgward, Golithe, DKW, Neue Modelle, km ab 18 Pfg. K. Heck, Neckarstr. 67, Tel. 3111.
Nähmaschinen-Spezialhaus
 Nabben & Co., Kaiserpassage
 Achtung! Oststadt! Ab Montag, den 16. April 1951, kauf. laufend sämtliche Altmetalle, Lumpen und Papier zu höchsten Tagespreisen. Von Händler und Privat.
Rohstoffverwertung
M. Müller
 Karlsruhe, Lager Essenweinstr. 36
Fahrschule
 Theodor Speck, K'he
 Karlsruhe 74 - Telefon 757

Süddeutsche Klassen-Lotterie
 Jedes zweite Los gewinnt
 1/2 3.-, 1/4 1.50, 1/8 0.75
 Höchstgewinn **500 000**
Wichtig! Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei
Unser Kundendienst:
 Verkauf 8-19 Uhr, durchgehend
 Versand nach auswärts, zahlbar nach Empfang.
 Staatliche Lotterie-Einnahme
Maurer
 Waldstr. 28 neben Kaffee-Museum
Die Schreibmaschine für die Aktentasche
 Generalvertretung:
W. Müller
 Karlsruhe
 Waldstr. 11, Ruf 2604

PRINTZ
 KARLSRUHE: Annahmestellen in allen Stadtteilen.
 BRUCHSAL: Wöhrstr. 5 und Württembergstr. 8